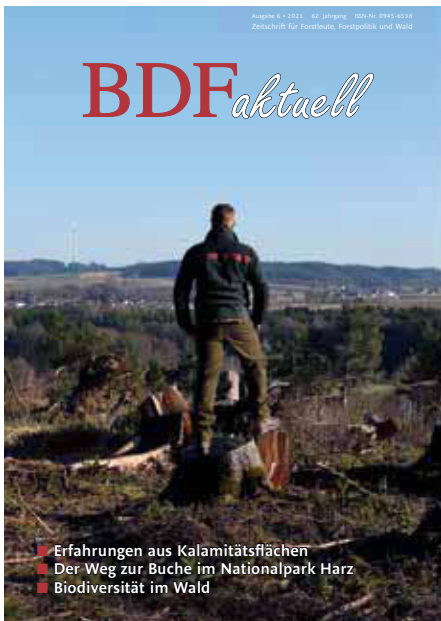


BDF *aktuell*



- Erfahrungen aus Kalamitätsflächen
- Der Weg zur Buche im Nationalpark Harz
- Biodiversität im Wald



Aus Käfer oder Sturm hervorgegangene Kalamitätsflächen sind kein schöner Anblick. Oft machen die Areale den Eindruck, die sprichwörtliche „Bombe“ hätte eingeschlagen. Als zuständiger Forstmann oder zuständige Forstfrau steht man dann erst mal mitten in einem riesigen Haufen Arbeit. Doch Kalamitätsflächen sind auch eine hervorragende Gelegenheit, mehr über den Wald zu lernen. Einige Beispiele hierfür stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe des BDF aktuell vor.



Spruch des Monats

Ökologie ist die langfristige Ökonomie

Konrad Lorenz

INHALT

Wege zur Buche	4
Von Kalamitätsflächen lernen	
Durchforstung nach Vivian und Wiebke	6
Was wir vom Kyrill-Pfad lernen können	8
Vielfalt aus der Natur im Saarland	9
Sukzession nach Waldbrand	10

Wissenschaft und Tagungen

Biodiversität im Wald	11
KWF-Tagung 2021	12
Waldüberwachung aus dem All	13

Aus den Ländern

BW: Positionen Landeswaldverband 2021	16
Bayern: GPR- und HPR-Wahlen am 22. Juni	17
BB/Berlin: BSL-Gutachten zur Evaluierung LFB	27
Hessen: Vorstellung Frauenbeauftragte	30
RP: Die Jugend der FörsterInnen	35
Saarland: Vorstellung Julius Thomas	36
Sachsen: PR-Kandidatin Manuela Schulz	37
Sachsen-AH: Erfolgreiche Laufbahnprüfungen	38
SH: Stellungnahme Kreisforsten Lauenburg	39
Thüringen: Flächenprämie olé	39
Verband Bundesforst: Wie gut sind wir?	41

Freud und Leid

42

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de
Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de
Bezugsbedingungen: BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats.
Redaktionschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten.
Landesredakteure: Marlene Schmitt (BW), Robert Nörr (By), Uwe Honke (B, BB), Thomas Götz (He), Peter Rabe (MV), Henning Ibold (Nds), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Sybille Rauchheld (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (LSA), Christian Rosenow (SH), Jens Düring (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst)
Bildnachweise: Benjamin Kegel (Titelseite, S. 43), Sabine Bauling (S. 4), NP Harz (S. 5), Forstbetrieb Wasserburg (S. 7), Fred Josef Hansen (S. 8), SFL (S. 9), Planet Labs Inc. (S. 13, 14), BDF Bayern (S. 17 bis 26), BDF Brandenburg-Berlin (S. 27, S. 29), Erika Wenz (S. 30), Hergen Knocke (S. 32), Hawksky, Pixabay (S. 33), Christian Frank (S. 35), Julius Thomas (S. 36), Manuela Schulz (S. 37), Jens Düring (S. 40), Kathrin Müller-Rees (S. 41)



Das **Kennwort** für den geschützten Internetzugang lautet im April: **buchenholz** Benutzername: **bdf**



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

Anfang Mai waren der Wald und die Forstwirtschaft mal wieder im Fokus der medialen Aufmerksamkeit. Zumindest mittelbar. Denn es ging in erster Linie um die Situation auf dem Holzmarkt. Oder besser: den Holzmärkten. Denn während die Preise für Rohholz aus dem Wald seit drei Jahren mehr oder weniger auf einem Allzeittief verharren, sind die Preise für Schnittholz jüngst durch die Decke gegangen. Hauptgrund sind stark gestiegene Exporte von Nadelrund- und -schnittholz nach China und in die USA. Heimische Zimmerleute schauen in die Röhre und Heimwerker bei Obi & Co. in leere Regale. Beim Waldbesitz kommt nichts an. Die Wertschöpfung findet woanders statt. Das bekannte Los der Urproduktion: Unter anderem Milchbauern können ja bereits seit Jahrzehnten ein Lied davon singen.

Auf Dauer kann das so nicht funktionieren. Neoliberale Kräfte beeilen sich natürlich sofort damit, zu erklären, dass der Markt das schon „irgendwie“ regeln werde. Mag sein. Aber ist „irgendwie“ auch immer zielführend? Meine Marktgläubigkeit ist nicht so unbegrenzt. Aber ich bin eben auch ein Freund der sozialen Marktwirtschaft Ludwig Erhard'scher Prägung, die stark auf Chancengerechtigkeit abhebt. Diese Prinzipien unserer weitgehend bewährten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sollten sich auch alle Marktpartner in der Forst- und Holzwirtschaft stets ins Bewusstsein rücken und aktiv dafür eintreten. Und ich meine wirklich beide Seiten, denn zu einem Geschäft gehören mindestens immer zwei. Auch wenn die Verhältnisse oft viel komplexer sind.

Die Forstseite hat durchaus ihren Beitrag dazu geleistet, dass ihr auf der Holzseite jetzt überwiegend mächtige marktbeherrschende internationale Konzerne gegenüberstehen. Das Credo „wachsen oder weichen“ hat den Markt von kleinen und mittleren Sägewerken weitgehend bereinigt. Gerade diese hatten stets eine stabilisierende Wirkung in Krisen und haben zudem für regionale Wertschöpfungsketten gesorgt. Die Not auf der Forstseite ist groß. Nicht zuletzt deshalb hatte DFWR-Präsident Georg Schirm-

beck den Waldbesitz zum „Sägestreik“ aufgerufen. Das war zwar sehr plakativ und für manche Akteure vielleicht etwas zu eindimensional, aber es hatte zumindest die Wirkung eines „Hebeschusses“, der – wie wir ja alle wissen – manchmal sehr hilfreich sein kann, um für Bewegung zu sorgen. Und Bewegung und eine Verstärkung der Kommunikation zwischen Forst- und Holzwirtschaft sind dringend erforderlich. Schließlich sitzen beide im gleichen (Holz-)Boot.

Ohne auskömmliche Holzpreise wird die Holzbauoffensive scheitern. Und die Transformation zur Bioökonomie ebenso. Es geht neben den wirtschaftlichen Aspekten auch um Glaubwürdigkeit gegenüber den Verbrauchern. Wir können nicht über hundert, hundertfünfzig, zweihundert oder mehr Jahre unsere Bäume pflegen und vor den vielfältigen Naturrisiken behüten und diese dann am Ende an der Resterampe verschleudern. Das hat mit Nachhaltigkeit nämlich überhaupt nichts zu tun. Bei Aktien käme schließlich auch kein langfristiger Anleger auf die Idee eines Verkaufs, wenn die Preise im Keller sind. ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Wege zur Buche im Nationalpark Harz



Im NP Harz werden geschickt Buchen in die Flächen eingebracht.

Der Nationalpark Harz entstand im Jahr 2006 aus der Fusion der zwei bereits existierenden Nationalparks „Hochharz“ in Sachsen-Anhalt, gegründet 1990, und „Harz“ in Niedersachsen, gegründet 1994. Es entstand der erste länderübergreifende Nationalpark mit einer Fläche von 24.731 Hektar.

Einfluss des Menschen

Durch den jahrhundertelangen Einfluss des wirtschaftenden Menschen haben sich die Harzwälder weit von ihrer Ursprünglichkeit entfernt. Die historische Entwicklung von Bergbau- und Hüttenwesen hat die Harzwälder maßgeblich geprägt. Der „Holzhunger“ der Gruben und Hütten führte schon im Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit zur Übernutzung der Wälder. Später sorgten umfangreiche Reparationshiebe der Nachkriegszeit zu großen Kahlflecken, die überwiegend mit Fichte aufgeforstet wurden. Von Natur aus wäre dieses Mittelgebirge bis zu einer Höhe von ca. 800 Metern über Normalnull von Buchenwäldern und Buchen-Fichten-Wäldern geprägt. Nur in den höchsten Lagen würden

natürliche Bergfichtenwälder wachsen, dort ist das Klima für die Buche zu rau.

Standort-Situation

Zwei Drittel der Nationalparkfläche sind potenzielle Laubholzstandorte. Aktuell ist die Situation anders. 2006 waren nur 18 Prozent der Nationalpark-Fläche Laubwälder, heute liegt der Anteil bei 25 Prozent. Wie die meisten Waldnationalparks in Deutschland ist auch der Nationalpark Harz ein Entwicklungsnationalpark entsprechend den Empfehlungen der IUCN. Das bedeutet, dass in einem Übergangszeitraum von 30 Jahren die Möglichkeit und der Auftrag für Renaturierungsmaßnahmen besteht.

Hier betrifft es vor allem waldbauliche Maßnahmen mit dem Ziel, strukturarmer Fichtenreinbestände zu strukturreichen Laub- und Mischwäldern zu entwickeln. Schwerpunkt ist es, die Rückkehr der Buche als eine der am stärksten verdrängten Arten durch Waldentwicklungsmaßnahmen in der Naturentwicklungszone zu unterstützen.

Der Weg zur Buche

Auf der Grundlage unserer Waldentwicklungsplanung wurden Fichtenreinbestände moderat aufgelichtet, um unter deren Schirm Buchen zu pflanzen. Durch die größere Schattentoleranz der Buche konnte mit der Lichtsteuerung im Oberstand die Fichtennaturverjüngung im Wachstum zurückgedrängt werden. Die Pflanzenzahlen liegen bei ca. 2000 Stück/ha. Im Zeitraum von 2008 bis 2020 sind ca. 5,2 Mio Buchen eingebracht worden. Das Pflanzgut stammt zumeist aus der Beerntung eigener anerkannter Saatgutbestände.

Samenbäume und erhöhte Dynamik

Anders als im Wirtschaftswald, wo die Produktion von Nutzholz im Vordergrund steht, sollen sich hier die Samenbäume für zukünftige Waldgenerationen etablieren. Die Buchen werden im klassischen Verband mit gleichmäßiger Verteilung auf der Fläche gepflanzt oder auch als „Klumpenpflanzungen“, die sich mehr an den natürlichen Gegebenheiten der Naturverjüngung unter Altbuchen orientieren. Seit 2018 hat sich die Situation grundlegend gewandelt. Bedingt durch die klimatischen Veränderungen hat die Waldentwicklung eine wesentlich größere Dynamik bekommen. Hitze und Trockenheit führten in Verbindung mit der massenhaften Vermehrung des

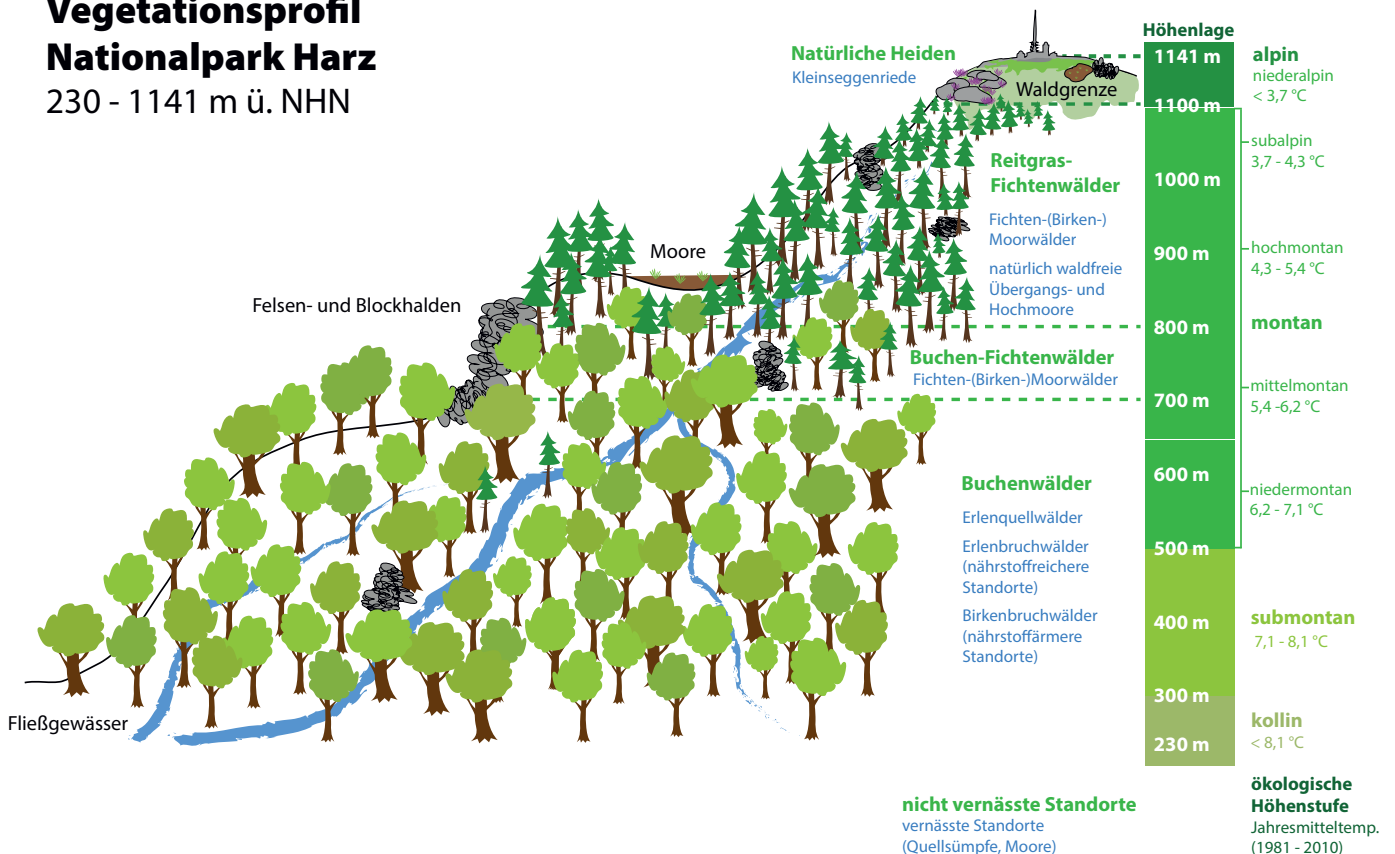
Buchdruckers zum flächigen Absterben von Fichtenreinbeständen. Der damit verbundene größere Lichteinfall fördert vielerorts die Fichtennaturverjüngung. Dort, wo Samenbäume vorhanden sind, kommen aber auch zunehmend Pionierbaumarten wie Birke und Weiden vor.

Klumpen-Vorteil

Hier zeigt sich, dass die Buchen in Klumpenpflanzungen im Vorteil sind. Sie schließen sich wesentlich rascher und können so die Fichtennaturverjüngung zurückdrängen. Wurden die Buchen im weiteren Abstand gepflanzt, sind stellenweise noch Laubholzfreistellungen durch Zurückdrängen der Fichte notwendig. Im Nationalpark Harz verbleiben die abgestorbenen Fichten größtenteils über den Buchenvoranbauten. Solche Bilder sind im Wirtschaftswald ungewohnt. Diese Fichten erfüllen wichtige ökologische Funktionen. Sie stoppen den Wind, werfen Schatten, vermindern die Sonneneinstrahlung und halten somit Feuchtigkeit im Boden und in der Luft. Selbst bei Spätfrösten wirken sie frostmildernd, sodass die Buchen nicht der Freiflächensituation ausgesetzt sind und sich zügiger entwickeln können. ■

Sabine Bauling

Vegetationsprofil Nationalpark Harz 230 - 1141 m ü. NHN



Eine waldbauliche und technische Herausforderung

Schadflächen-Durchforstung nach Vivian und Wiebke

Der Forstbetrieb Wasserburg ist einer von 41 Betrieben der Bayerischen Staatsforsten. Er erstreckt sich vom Ebersberger Forst bei München bis vor die Tore Passaus. Es ist ein Betrieb mit historisch bedingt hohen Fichtenanteilen im Altholz der Schotterebenen und des Tertiären Hügellandes. Die Betriebsfläche umfasst ca. 20.000 ha Staatswald. Die Forsteinrichtung weist eine Fläche der Jungdurchforstung von über 5.000 ha auf. Diese laubholzreichen Jungdurchforstungsbestände stammen überwiegend aus Schadflächenaufforstungen nach den Stürmen Vivian und Wiebke. Die Forsteinrichtung hat einen 1,5-fachen Pflegeumlauf für diese Flächen festgelegt. Damit hat der Forstbetrieb Wasserburg ein jährliches JD-Pflegeflächensoll von 750 ha. Es ist die größte Jungdurchforstungsfläche aller Betriebe der Bayerischen Staatsforsten.

Ausgangssituation der Fläche

Die Bäume auf diesen Flächen sind typischerweise zwischen 10 und 15 m hoch und neben den aktiv eingebrachten Mischbaumarten haben sich zusätzlich zahlreiche Pioniergehölze auf den Flächen eingestellt. Gepflanzte Klimaxbaumarten wie Eiche oder Buche haben sich in der Regel gut entwickelt oder stehen oftmals unter einem mehr oder weniger dichten Schirm aus Birke und Pappel. Wechselnde Anteile von Fichten im Hauptbestand oder als Zwischenstand sind beigemischt. Wichtiges Merkmal der Flächen und zugleich deren Problematik ist die große Heterogenität in der Baumartenzusammensetzung, der Dichte und der Qualität. Eine Besonderheit und auch ein Vorteil der Standorte auf der Schotterebene ist das hohe Selbstdifferenzierungspotenzial im Vergleich zu sehr wuchskräftigen Jungdurchforstungsflächen im Süd(west)en Bayerns.

Die Bestände nicht zu durchforsten, stellt keine Option dar, da sonst die vielfältige, oft auch sehr brauchbare Mischung verloren geht. Sie zu durchforsten, stellt allerdings eine große Herausforderung dar. Der BHD des ausscheidenden Bestandes liegt im Mittel bei 14 bis 18 cm. Die Bestände haben in der Regel noch keine Feinerschließung. Es stellte sich die Frage nach der geeigneten Technik und nach den Durchforstungsregeln. Die waldbaulichen Konzepte der Bayerischen Staatsforsten für Fichten- und für Buchenmischbestände sehen einen frühzeitigen Beginn der Durchforstungen bei ca. 12–15 m Oberhöhe vor.

Flächenkonzept

Für diese Ausgangssituationen hat der Bereich Waldbau ein Konzept entwickelt, das eine Kombination aus einer schematischen Durchforstung und einer Zielbaumdurchforstung vorsieht. Das schematische Vorgehen arbeitet in nicht sichtigen Bereichen mittels Arbeitslinien in einem Abstand von 10 m senkrecht zur Rückegasse. Damit werden dichte, nicht sichtige Bereiche mit Fichte begehbar und für die selektive Zielbaum-Auszeichnung vorbereitet. Die Zielbaumdurchforstung hingegen umfasst Bereiche, die schon für eine positive Auslese und damit für eine selektive Entnahme geeignet sind (siehe Abbildung). Wir haben das Verfahren intensiv mit der Forsteinrichtung, unseren Waldbauspezialisten der BaySF und mit den örtlichen Revierleiterinnen und Revierleitern diskutiert. Im Anschluss wurden Probebestände bearbeitet und getestet, ob dieses Verfahren für Erstdurchforstungen auch mit normalen und auf dem Markt verfügbaren Radharvestern ausgeführt werden kann – und zu welchen Kosten.

Im Ergebnis hat sich herausgestellt, dass Bereiche, in denen bereits eine selektive Förderung möglich ist, und Bereiche, in denen eine eher schematische Anlage der Arbeitslinien angezeigt ist, oft eng verzahnt sind. Der Harvesterfahrer alleine war deshalb oft nicht in der Lage, waldbaulich zu entscheiden, wo er die Arbeitslinie hineinlegen kann. Er war viel schneller, wenn der Revierleiter den Beginn der Arbeitslinie mit Farbe markierte. Eine Vorbereitung der Bestände einige Monate vor dem Einsatz wäre auf diese Weise nicht möglich gewesen.

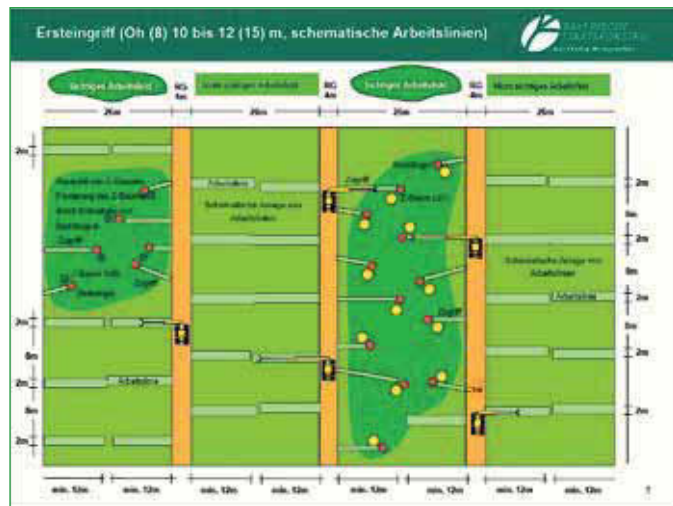
Anschließend haben die Revierleiter und Revierleiterinnen versucht, diese Jungbestände schon in einem sehr frühen Stadium selektiv auszuzeichnen. Dies hat wider Erwarten sehr gut funktioniert. Um vor allem in den Bereichen tätig zu sein, in denen bereits ein selektives Vorgehen sinnvoll ist, sind Höhenstufenkarten eine gute Hilfe. So ist es möglich, in den meisten Beständen 100 förderfähige Zielbäume pro Hektar zu identifizieren und zwei bis drei Konkurrenten für die Entnahme auszuzeichnen. Gleichzeitig wird dem Harvester eingeräumt, Zugriffslinien zu den Entnahmebäumen aufzuschneiden. Aufgrund der Differenzierung und der Mischung mit älteren Beständen sind mittlere Harvester (z. B. John Deere 1270) mit einem nicht zu großen Fällaggregat gut geeignet.

Erfahrungswerte

Aus ersten Versuchen mit 300 ha pro Jahr sind wir jetzt bei 700 ha Fläche angekommen. Es sind verschiedene Unternehmer und auch die Forsttechnik der BaySF im Einsatz. Der Sortenanfall liegt bei 20 Prozent schwachem Stammholz, 40 Prozent Industrieholz (Laub- und Nadelholz) und 40 Prozent Energieholz und Hackgut. Die Entnahmemenge beträgt mit Anlage der Rückegassen 30 bis max. 35 fm/ha. Die Kostensätze schwanken je nach Sortenanfall zwischen 25 und 40 €/fm. Die richtige Auswahl der zu pflegenden Bestände in den differenzierten Jungdurchforstungen hat hohe Bedeutung. Stärkere Bereiche senken die Kosten und erhöhen die Erträge. Pflegedringlichkeit und Ausformung sinnvoller Durchforstungseinheiten führen oft in schwächere Bestände. Gerade im schwachen Laubholz ist die Entscheidung wichtig, wann die Rückung nicht rentabel ist und das Holz im Bestand liegen bleiben sollte. Um die Unsicherheit der angebotenen Kostensätze für die Unternehmer bei Vergaben abzupuffern, orientiert sich in einem Pilotversuch die Abrechnung an der durchschnittlichen Harvesterleistung pro Tag. Dieses leistungsgestaffelte, transparente und faire Entlohnungssystem wurde von den am Forstbetrieb Wasserburg tätigen Unternehmern durchweg positiv aufgenommen.

Einige unserer Reviere haben zwischen 90 und 130 ha JD-Fläche pro Jahr auszuzeichnen. Das ist ein sehr hoher Arbeitsanfall, der durch Unterstütsungsleistung ausgeglichen wird. Die Anlage von Rückegassen erfolgt zum Beispiel teilweise durch Waldarbeiter oder Unternehmer. Etwa 100 ha werden jährlich mit Selbstwerbern aufgearbeitet. Dies ist das kostengünstigste Verfahren. Wenige Flächen mit dem schwächsten ausscheidenden Bestand, ca. 20 ha/Jahr, bearbeiten unsere Waldarbeiter als Pflege ohne Ertrag. Die restlichen Flächen werden mit Radharvestern einschließlich motormanueller Beifällung durchforstet.

Als Ergebnis haben wir einen enormen Arbeitsaufwand für die Bestandesvorbereitung (derzeit noch mindestens fünf Stunden/ha – durch Digitalisierung



(s. u.) ist hier noch Optimierung zu erwarten) und hohe Holzerntekosten. Andererseits sind auch in den letzten Jahren sehr viele dieser Eingriffe zumindest kostendeckend gewesen. Und selbst wenn sie es nicht sind: Dafür bekommen wir gut strukturierte Mischbestände mit optimierten Baumartenanteilen und Zielbäume, die einen guten Wachstumsimpuls erhalten haben. Die Anstrengungen unserer Vorgänger konnten wir so würdigen. Eine stabile Mischung gestaltet den Wald zukunftsfähig.

Wie geht es weiter?

Wir haben ein praxistaugliches Verfahren etabliert, das nun die nächsten Jahre weiter konsequent in den Jungbeständen umgesetzt wird. Die waldbaulich, forsttechnisch und ökonomisch herausfordernde Phase der Bestände wird noch die nächsten Jahre andauern. Die hohen Zuwächse der jungen Bestände sorgen jedoch dafür, dass bereits die Zweiteingriffe deutlich einfacher zu realisieren sind und auch die Wirtschaftlichkeit weiter steigt. Der nächste Schritt wird im Rahmen der Digitalisierung sein, dass die Rückegassen technisch unterstützt angelegt und möglichst automatisiert in die Systeme übernommen werden. ■

Dr. Utschig und Forstbetrieb Wasserburg

NOCH MEHR STAATLICHE RIESTER-ZULAGEN!

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/mehrriester>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/riester>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH

Was wir vom *Kyrill-Pfad* lernen können

Im Januar 2007 zerstörte der Orkan Kyrill zahlreiche Waldflächen. Umgestürzte Bäume, aufgerichtete Wurzelteller, geborstene und zersplitterte Stämme prägten in großen Teilen Süd-Westfalen. Die meisten Sturmflächen sind wieder aufgeforstet. Leider viel zu oft mit Fichte.

Orkanergebnisse beobachten

In Schanze-Schmallenberg wurde aber bewusst auf einer landeseigenen Fläche von ca. 3,5 ha der Wald so erhalten, wie ihn der Orkan Kyrill hinterlassen hat. Die Idee war, mit dem Kyrill-Pfad eine repräsentative Referenzfläche einzurichten und ein einmaliges Anschauungs- und Erlebnisprojekt zu schaffen. Von den Rangern Süd-Westfalen des Landesbetriebes Wald und Holz wurde eine Rangerstation gebaut, die zum Verweilen einlädt und als Ausgangspunkt für Führungen dienen kann.



Dem Pfad entlang

Der barrierearme Pfad mit ca. 250 Metern für Rollstuhlfahrer und Familien mit Kleinkindern sowie der eigentliche Kyrill-Pfad mit einer Länge von einem Kilometer mit entsprechenden Bauwerken über umgestürzte Bäume, geborstene Stämme und Baumwurzeln bilden das Kernstück dieser Waldinszenierung. Auf dieser landeseigenen Fläche blieb der umgestürzte Wald so erhalten, wie ihn Kyrill hinterlassen hat. Alle waren gespannt, wie sich die Waldfläche innerhalb des Kyrillpfades entwickeln würde. Insbesondere deshalb, weil durch den Verhau der Stämme das Wild, in diesem Fall Wisente, Rot- und Rehwild, aus der Fläche herausgehalten wurde. Der Kyrill-Pfad selbst, mit bis zu 100.000 Besuchern im Jahr, wurde als edukative Freizeiteinrichtung ein voller Erfolg. Er wird bis heute als Erinnerung an den Orkan, als gelungene Erlebnisstation und als Objekt für eine wildfreie Waldentwicklung von unterschiedlichen Gruppen besucht.

Die Waldentwicklung

Hinsichtlich einer vielfältigen, artenreichen Zusammensetzung des neuen Waldes innerhalb der Fläche haben sich die Hoffnungen nicht erfüllt. Das Entwicklungspotenzial einer natürlichen Waldentwicklung auf 700 Höhenmetern scheint angesichts eines vorher dort stockenden 120-jährigen Fichtenbestandes deutlich begrenzt zu sein. Stellte sich zu Beginn noch eine reichhaltige Schlagflora auf der Fläche ein, ist die Fläche heute zu über 90 Prozent mit Fichtennaturverjüngung bewachsen. In Teilbereichen finden wir die Birke, Bergahorn und Vogelbeeren. Die ursprüngliche Annahme, dass sich aus benachbarten Beständen die Buche dort verjüngen würde, haben sich nicht bestätigt. Einzelne vor Kyrill gepflanzte Buchen scheinen aber in der Fichtenverjüngung gut zurechtzukommen.

Als Fazit bleibt für eine Wiederbewaldung festzustellen: Wer einen artenreichen Wald will, wird nicht umhinkommen, die für den Klimawandelresistenz notwendigen und erwünschten Baumarten unter Zuhilfenahme der Fichtennaturverjüngung zu pflanzen. Eine unbeeinflusste Entwicklung der Flächen wird zu reinen Fichtenwäldern führen. ■

FJH

Unterstützt durch Menschenhand und -verstand

Vielfalt aus der Natur im Saarland

Die Extremwetterereignisse der Dürresommer in den Jahren 2018 bis 2020 haben wie in der gesamten Bundesrepublik auch dem saarländischen Wald massiv zugesetzt. Im Januar 2018 wurde das Saarland von den Ausläufern des Orkans Friederike erfasst. Das Ausmaß war nicht so stark wie andernorts, reichte aber aus, um über das Land verstreut eine Vielzahl von Einzel- und Nesterwürfen zu hinterlassen. Diese bildeten zusammen mit den nachfolgenden trockenen Sommern eine ideale Ausgangsbasis für Borkenkäferkalamitäten.

Eine Herausforderung

Auch wenn die rund 450 Hektar Kahlflächen, die im saarländischen Staatswald seit Beginn der Kalamität entstanden sind, bundesweit eher unbedeutend erscheinen, stellt die Wiederbewaldung dieser Flächen einen Landesforstbetrieb, der lediglich knapp 40.000 Hektar laubbaumdominierten Wald bewirtschaftet, vor enorme Herausforderungen. Eine strukturierte Planung und Koordination bei der Wiederbewaldung dieser Flächen ist daher sinnvoll und notwendig. Die Zielsetzung ist dabei klar definiert: Durch Wiederbewaldungsmaßnahmen soll künftiger Wald klimaflexibler werden. Aus den bitteren Erfahrungen, die nach den Sturmkatastrophen von 1990 gesammelt werden mussten, wurde ein Wiederbewaldungskonzept für den Staatswald entwickelt. Integriert in den „Masterplan für den saarländischen Wald“ soll damit zukünftig den klimawandelbedingten Veränderungen und Schäden begegnet werden, um den Erhalt und die Wiederherstellung der Ökosystemleistungen nachhaltig bewirtschafteter, multifunktionaler Wälder zu sichern.

Ein erster Schritt in die systematische Wiederbewaldung ist eine flächendeckende Schadensanalyse. Die Reviere melden die Kalamitätsflächen mit Grunddaten wie Größe, Schadensumfang (Hektarangaben), Konkurrenzvegetation und potenziell bereits vorhandener Verjüngung. Diese Daten gehen in ein zentrales digitales Schadenskataster ein. Eine Auswertung der Daten ermöglicht anhand unterschiedlicher Parameter eine Einteilung der Flächen nach drei Prioritäten und definiert damit die Dringlichkeit der Maßnahmen. Für die Wiederbewaldung haben die Flächen höchste (erste) Priorität, auf denen mit einer Verjüngungsblockade durch das Aufkommen von Brombeere oder Adlerfarn zu rechnen



ist. Dasselbe gilt aber auch solche Flächen, auf denen bereits vorhandene oder zu erwartende Verjüngung vor Wildverbiss geschützt werden muss. Zur Bewertung dieser Flächen und gemeinsamen Festlegung geeigneter Maßnahmen wird ein Wiederbewaldungsteam eingesetzt. Gemeinsam mit dem zuständigen Revierleiter wird die Situation vor Ort begutachtet und dokumentiert, welche Maßnahmen erforderlich sind.

Geschickte Eingriffe

Grundsätzlich ist überall dort von aufwendigen Pflanzmaßnahmen abzusehen, wo genügend Naturverjüngung in gewünschter Baumartenvielfalt zu erwarten ist, wo ausreichend Samenbäume in der Nähe stehen oder wo im Umkreis Laubbaumwälder vorhanden sind, die sich auf der Freifläche langfristig verjüngen können. Dort, wo eine verdämmende Konkurrenzvegetation wie Brombeere oder Adlerfarn zu befürchten oder eine Wiederbewaldung auf natürlichem Weg nicht zu erwarten ist, wird eine nesterweise Initialpflanzung (Klumpen) mit klimaresilienten Baumarten wie bspw. Traubeneiche oder Edelkastanie erforderlich. Da die Eichen im Herbst 2020 starke Mast trugen, konnten als ergänzende Maßnahme auch Eichen plätzeweise zur Anreicherung verjüngungsproblematischer Flächen ausgesät werden. Im Rahmen des Projektes „Waldhilfe“ wurde der SaarForst Landesbetrieb hierbei tatkräftig von freiwilligen Helfern aus der Bevölkerung unterstützt.

Als Verbisschutz werden vorwiegend aus eigenem Käferholz angefertigte Hordengatter aus vier Meter langen Latten-Zaunelementen eingesetzt. Diese verrotten später rückstandslos und sind vergleichsweise günstig in der (betriebsinternen) Herstellung. Bislang wurden im saarländischen Staatswald fast 100.000 Pflanzen auf Wiederbewaldungsflächen gepflanzt. Etwa 13.600 lfm Hordengatter wurden als Schutz vor Wildverbiss errichtet. Die Wiederbe-

waldung wird auch in den nächsten Jahren ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt des SaarForst Landesbetriebs sein. ■

*Reinhold Jost (Minister für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes)
Joachim Stelzer und René Fontaine
(SaarForst Landesbetrieb)*

Freie Naturverjüngung auf Wildnisflächen

Sukzession nach Waldbrand

Die private Stiftung Naturlandschaften Brandenburg startete vor 20 Jahren ein außergewöhnliches Experiment. Auf vier ehemaligen Truppenübungsplätzen überließ sie nach und nach der Natur die Regie – insgesamt 13.700 Hektar Wildnisentwicklungsgebiet mit Seen, Mooren, Kiefernforsten, die nicht mehr bewirtschaftet werden, und offenen Sandlandschaften. Auf diesen ist die natürliche Sukzession besonders anschaulich zu beobachten: Wo viele Jahre lang Panzer über den Boden fuhren, Sandwüsten und Steppe zurückließen, passt sich die Natur mit viel Zeit und Raum an Bodenverhältnisse und wechselnde klimatische Bedingungen an und bietet der Forschung wertvolle Möglichkeiten. Auf genügsame Gewächse folgt Heide, die wiederum von Birken und Kiefern abgelöst wird; diese Sukzessionsstufe ist in Teilen bereits erreicht. In ein paar Hundert Jahren könnten Eichen- oder Buchenwälder entstanden sein – davon war zumindest unter den bisherigen klimatischen Bedingungen auszugehen.

Feuerabweisendes Projekt

Die Stiftung Naturlandschaften ist auch an einem Projekt beteiligt, das untersucht, wie durch Naturverjüngung Wälder entstehen, die gegenüber der zu erwartenden Klimaerwärmung und Bränden möglichst unempfindlich sind. PYROPHOB, „feuerabweisend“, ist der Name des Verbundprojekts, an dem acht Institutionen beteiligt sind. Seit Mai 2020 werden in zwei Forschungsflächen in Südbrandenburg verschiedene Ansätze der Wiederbewaldung nach Waldbränden untersucht. Bei dem einen Untersuchungsgebiet handelt es sich um Kiefernforsten bei Treuenbrietzen, die 2018 gebrannt haben und einer Waldbesitzergenosenschaft beziehungsweise der Stadt Treuenbrietzen gehören. Dieses Gebiet wurde in kleinere Versuchsflächen eingeteilt, die nach dem Brand teils beräumt, gepflügt und neu bepflanzt wurden, teils blieben die toten Bäume stehen, teils wurden Baumsamen gestreut. In dem anderen Untersuchungs-

gebiet, einem Wildnisgebiet der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, hat es 2019 gebrannt. Hier regeneriert sich der Wald seitdem ganz ohne menschliche Eingriffe. Ein geringer Teil der Untersuchungsflächen gilt als Kampfmittelverdachtsfläche. Hier sind daher noch Beräumungen nötig, bevor sie für die Forschung freigegeben werden können.

Ganzheitlicher Ansatz

Das Besondere an dem Projekt PYROPHOB ist sein ganzheitlicher Ansatz. Eine Vielzahl von Faktoren und Prozessen, die auf die Waldentwicklung Einfluss nehmen, werden untersucht – Bodenchemie und Mikroklima ebenso wie Pilzvorkommen und Baumverjüngung. Am Ende der fünfjährigen Projektlaufzeit sollen die regelmäßigen Messungen erlauben, Rückschlüsse auf Feuerempfindlichkeit und Widerstandskraft des jeweiligen Waldökosystems zu ziehen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen als Handlungsempfehlung für Forstwirtschaft und Flächeneigentümer dienen und werden für die universitäre Bildung ebenso wie für die Öffentlichkeit aufbereitet. Die Verbundpartner des Projektes sind die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, die Universität Potsdam, die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde, das Johann-Thünen-Institut für Forstgenetik, das Senckenberg Deutsche Entomologische Institut, die Naturwald Akademie und die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg – die Wildnisstiftung. PYROPHOB wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) im Rahmen der Förderrichtlinie Waldklimafonds über eine Projektlaufzeit von fünf Jahren (Mai 2020 – April 2025) gefördert. Weitere Informationen zum Projekt finden sich auch auf pyrophob.de. ■

Projekt PYROPHOB

Biodiversität im Wald

Der Forschungsverbund „Biodiversitäts-Exploratorien“ belegt die Bedeutung vielfältiger Waldlandschaften für den Schutz der Biodiversität: Während das Bewusstsein über die Bedeutung der Artenvielfalt für unser Wohlergehen zunimmt, geht die Zahl der erfassten Tier- und Pflanzenarten durch menschliches Handeln stetig zurück. Dieses Dilemma hat eine gesellschaftliche Diskussion über den Einfluss der Landnutzung auf die Biodiversität angestoßen, die auch vor dem Wald und seiner Bewirtschaftung nicht haltmacht.

Was beobachten wir?

Seit dem Jahr 2006 untersuchen die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Biodiversitäts-Exploratorien die Zusammenhänge zwischen Waldbewirtschaftung und Biodiversität. Auf insgesamt 150 Untersuchungsflächen werden wiederholt verschiedenste Artengruppen, die Waldstruktur, die Umweltbedingungen und die Bewirtschaftung erfasst. Dabei nehmen die Forschenden nicht nur attraktive und bekannte Artengruppen wie Vögel oder totholzbesiedelnde Käfer unter die Lupe, sondern auch unscheinbare Bodenlebewesen wie Springschwänze oder die noch wenig erforschten Beintaster, die sich vorrangig von Pilzhyphen ernähren. Zudem forschen ExpertInnen aus unterschiedlichen Fachrichtungen auf denselben Flächen und bearbeiten viele Fragestellungen gemeinsam und auf unterschiedlichen räumlichen Skalen. Dadurch ergeben sich Einblicke in bislang unbekannte Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Artengruppen, zwischen Waldstruktur, Bewirtschaftung und Artenvielfalt und zwischen der Biodiversität einzelner

Wälder oder ganzer Waldlandschaften und ihren vielfältigen Leistungen.

Die untersuchten Wälder sind Altersklassenwälder aus Buche, Eiche, Fichte oder Kiefer in unterschiedlichen Entwicklungsphasen, Mischwälder aus Buche und Nadelholz, ungleichaltrige Buchenwälder und seit einigen Jahrzehnten nicht mehr bewirtschaftete Buchenwälder. Es zeigte sich, dass auf der Landschaftsebene unterschiedlich bewirtschaftete Bestände für die Biodiversität wichtiger zu sein scheinen als Bestände, die zwar eine hohe Strukturvielfalt aufweisen, sich aber untereinander kaum unterscheiden und damit auf der Landschaftsebene homogen sind. Wenn die Bestände dagegen unterschiedliche Umweltbedingungen aufweisen, z. B. neben dichten Beständen auch eher offene auftreten, steigt die Artenvielfalt. Sind in eine derartig bewirtschaftete Landschaft unbewirtschaftete Wälder eingestreut, die sich z. B. durch mehr und stärkeres Totholz und einen höheren Reichtum an Kleinstlebensräumen auszeichnen, profitieren vor allem Spezialisten, insbesondere Pilz- und Käfer-Arten, die auf das entsprechende Totholz angewiesen sind. Unterschiedliche Waldstrukturen und Bestandestypen auf der Landschaftsebene fördern zudem die Bereitstellung vielfältiger Ökosystemleistungen. Eine betriebliche und überbetriebliche waldbauliche Planung erweist sich somit als unerlässlich sowohl für den naturalen Ertrag als auch für den Schutz der Biodiversität. ■

Dr. Steffi Heinrichs, Dr. Martina Mund, Prof. Dr. Christian Ammer (Abt. Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen, Universität Göttingen)

Die Biodiversitäts-Exploratorien unter Leitung von Prof. Dr. Markus Fischer, Universität Bern, forschen in drei Regionen Deutschlands im Wald und im Grünland: Schorfheide-Chorin (Brandenburg), Hainich-Dün (Thüringen) und Schwäbische Alb (Baden-Württemberg). Aktuell werden rund 40 Projekte gefördert, darunter sogenannte Kernprojekte, die kontinuierlich Basisdaten zu verschiedenen Artengruppen und Umweltbedingungen erheben und den weiteren Forschungsprojekten zur Verfügung stellen. Ein zentrales Koordinationsbüro, Teams vor Ort und eine zentrale Datenbank ermöglichen einen reibungslosen Ablauf der Projekte. Neben der vergleichenden Biodiversitätsforschung werden auch Experimente durchgeführt etwa zur langfristigen Totholzdynamik von Baumarten oder zum Abbau tierischer Biomasse. Neue großflächige Experimente im Wald werden u. a. den Einfluss von Kronenöffnungen und Totholzanreicherung auf die Biodiversität untersuchen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der Biodiversitäts-Exploratorien (www.biodiversity-exploratories.de). Eine im Aufbau befindliche Rubrik Praxis.Wissen fasst die wichtigsten praxisrelevanten Ergebnisse kurz zusammen und ermöglicht den Abruf öffentlicher Datensätze.

KWF-Tagung 2021

BDF-Eintrittskarten vergünstigt

Die Tickets ermöglichen die Teilnahme am digitalen Kongress vom 21. bis 25. Juni 2021 und behalten ihre Gültigkeit für die Veranstaltung vom 19. bis 22. Juni 2024. Als besonderen Service bieten wir für unsere Mitglieder wieder vergünstigte Karten zur KWF-Tagung an. Für nur 25 Euro (statt 40 Euro) können Sie in diesem Jahr vom 21. Juni bis 25. Juni einen Tag am digitalen Kongress teilnehmen und 2024 das weltweit größte Forsttechnikerevent einen Tag in Schwarzenborn besuchen.

Jede Tageskarte kostet 25 Euro. Sollten Sie die KWF-Tagung mehrere Tage besuchen oder an mehreren Tagen am digitalen Kongress teilnehmen wollen, brauchen Sie für jeden Tag eine eigene Karte.

(Sammel-)Bestellungen sind über Ihren BDF-Landesverband, den BDF Bundesforst oder die BDF-Bundesgeschäftsstelle in Berlin möglich.

Wie kommen Sie an Ihre Karten?

1. Bitte avisieren Sie Ihre Bestellung

per E-Mail: service@bdf-online.de oder per Telefon unter 030 / 138 90 940 und geben Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse an.

2. Überweisen Sie den Betrag für Ihre Karten

auf dieses Konto:

BDF Bund

IBAN: DE60 6609 0800 0003 1150 89

3. Bitte geben Sie als Verwendungszweck an:

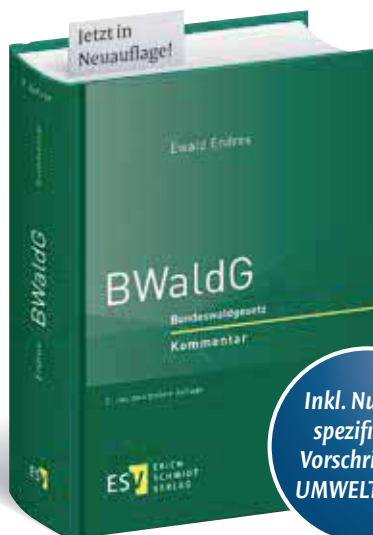
Anzahl der gewünschten Karten, Name

4. Nach Eingang des Geldes

wird Ihnen der Code für die Eintrittskarte per Mail zugeschickt, den Sie online in eine Tageskarte umtauschen.

5. Diese Karte ist sowohl für einen Tag für den digitalen Kongress als auch für einen Tag für den späteren Eintritt vor Ort gültig. Exkursionen müssen beim Einlösen des Codes vorab zugebucht werden.

Weitere Informationen, wie z. B. das Programm der digitalen Veranstaltung erhalten Sie unter <https://kwf-tagung.net/digitaler-kongress/> ■



BWaldG

Bundeswaldgesetz Kommentar

Von Prof. Dr. jur. Ewald Endres, Professor für Forstrecht und Forstpolitik an der Hochschule Weihenstephan, Rechtsanwalt in Berlin 2., neu bearbeitete Auflage 2021, ca. 600 Seiten, fester Einband, mit Übersichten zu den Landeswaldgesetzen sowie Online-Zugang zu ausgewählten Vorschriftentexten, € (D) 98,-. ISBN 978-3-503-19432-2 eBook: € (D) 89,40. ISBN 978-3-503-19433-9

Online informieren und bestellen:

www.ESV.info/19432

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG

Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG · Genthiner Str. 30 G · 10785 Berlin
Tel. (030) 25 00 85-265 · Fax (030) 25 00 85-275 · ESV@ESVmedien.de · www.ESV.info

Umweltschutz aus dem Weltall

Unser Planet steht vor großen Herausforderungen – Klimawandel, Bevölkerungswachstum und Ressourcenverbrauch. Doch auch in Zukunft soll die Erde für alle Menschen ein lebenswerter Ort sein. Die Weltgemeinschaft hat diese Herausforderungen zu 17 Zielen formuliert. Die Sustainable Development Goals (SDGs, dt. Nachhaltige Entwicklungsziele) der Vereinten Nationen umfassen unter anderem die Bekämpfung des Klimawandels, die Schaffung von Ernährungssicherheit und den Schutz der Ökosysteme zu Land und zu Wasser.

Gerade bei großen Landflächen wie tropischen Regenwäldern ist es naturgemäß jedoch schwierig zu überwachen, ob diese Gebiete geschützt werden. Dank neuer technologischer Entwicklungen können nun Satelliten diese Aufgabe übernehmen. In den letzten Jahren hat die Raumfahrtbranche einen großen Wandel erlebt: Nicht nur Regierungsorganisationen fliegen ins All, auch viele private Unternehmen führen Missionen im erdnahen Orbit durch. Der gesteigerte Wettbewerb im sogenannten Agile Aerospace hat viele neue Chancen und Möglichkeiten hervorgebracht.

Eines dieser Unternehmen ist Planet. Drei ehemalige NASA-Ingenieure gründeten das Unternehmen vor zehn Jahren mit dem Ziel, Satellitenbilder und daraus abgeleitete Informationen zu nutzen, um das Leben auf der Erde zu verbessern. Während Satelliten früher sehr groß und teuer waren, hat es Planet geschafft, einen Satelliten zu entwickeln, der gerade einmal so groß ist wie ein Schuhkarton. Mehr als 130 dieser „Dove“-Satelliten umkreisen nun schon die Erde. Sie werden in Schwärmen im Orbit ausgesetzt. Durch sie entstehen täglich Bilder der gesamten Landmasse der Erde. Am Ende ihrer Nutzungszeit werden sie abgesenkt, sodass sie in der Erdatmosphäre verglühen und nicht zum größeren Problem des Weltraumschrotts beitragen. Die etwas größeren „SkySat“-Satelliten können von der europäischen Zentrale des Unternehmens in Berlin direkt an bestimmte Orte manövriert werden und nehmen höher aufgelöste Bilder auf.

Pflanzenwächter aus dem All

Die Satelliten nehmen Bilder in vier bzw. fünf Frequenzbereichen auf: im roten, grünen, blauen, im panchromatischen sowie im Nahinfrarotbereich (NIR). Der NIR-Bereich eignet sich besonders gut, um Vegetation zu analysieren. Vor allem grüne, also chlorophyllhaltige Pflanzen reflektieren dieses Licht stärker als weniger grüne Pflanzen. In einem Falschfarbenbild erscheint gesunde Vegetation also be-

sonders rot und kranke oder im Falle eines Waldbrandes abgebrannte Vegetation weniger rot, fast schwarz.

Die Satellitenbilder werden oft aus sogenannten Mosaiken zu Basemaps zusammengesetzt: Die jeweils besten Pixel der aktuellen Aufnahmen werden ausgewählt und zu einem konsistenten und wissenschaftlich akkuraten Bild kombiniert. So erhalten die NutzerInnen, abhängig vom Beobachtungszeitraum, häufig wolkenfreie Bilder. Sie eignen sich für quantitative Analysen, zum Beispiel, um Agrarflächen zu kontrollieren, die Auswirkungen von Überflutungen oder Waldbränden einzuschätzen, illegale Rodungen oder Waldschäden zu erkennen. Vor wenigen Monaten startete die norwegische Regierung eine Kooperation mit Planet, Airbus und weiteren Partnern für ein einzigartiges Projekt – Norway's International Climate and Forests Initiative (NICFI, dt. Norwegens Internationale Initiative für Klima und Wälder). Ziel der Initiative ist der Schutz weltweiter tropischer Wälder. Außerdem sollen Wege zur nachhaltigen Entwicklung für Länder und Gemeinden der Tropen entstehen. Monatlich werden Satellitenbilder dieser tropischen Wälder kostenlos auf der NICFI-Plattform zur Verfügung gestellt.

Gezielte Maßnahmen vor Ort

Aus dieser Kooperation entstand das Projekt Monitoring of the Andean Amazon (MAAP, dt. Überwachung des Anden-Amazonas). Die Satellitenbilder werden hier genutzt, um Abholzungen in diesem Amazonas-Gebiet nahezu in Echtzeit zu überwa-



Über die Autorin:

Tara O'Shea beschäftigt sich leidenschaftlich damit, wie Technologie eingesetzt werden kann, um natürliche, soziale und wirtschaftliche Systeme neu auszurichten. Als Director of Forest Programs bei Planet überwacht sie die Strategie des Unternehmens, wie die Erdbeobachtung dafür eingesetzt werden kann, die globalen Wälder zu überwachen und ihren wirtschaftlichen Wert zu berücksichtigen.



Hier zu sehen: ein aktuelles Satellitenbild des Brockens im Harz

chen. Konkret erstreckt sich das beobachtete Gebiet über die Länder Kolumbien, Ecuador und Peru. Schon wenige Monate nach Beginn des Projektes wurden erste Ergebnisse erzielt: Dank der Auswertung der Satellitenbilder wurde erkannt, dass der Chiribiquete-Nationalpark in Kolumbien von massiver Abholzung bedroht ist. Die Basemap für Oktober 2020 zeigte noch eine intakte Waldfläche. Auf den Aufnahmen von November und Dezember waren jedoch schon größere braune Flächen zu erkennen – abgeholzte Gebiete. Während zuvor ein Vergleich der Satellitenbilder nur jährlich möglich war, können die Akteure nun viel schneller eingreifen und das Gebiet vor weiteren Rodungen schützen. In Ecuador betraf die Abholzung des Regenwaldes nicht nur das Ökosystem, sondern auch den Lebensraum der ansässigen indigenen Bevölkerung. Auf den Satellitenbildern war zu beobachten, dass rund 100 Hektar Wald gerodet wurden – vermutlich, um die angrenzende Plantage von Ölpalmen zu vergrößern. Ecuador erhält weiterhin Zuwendungen aus der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Entwicklungsländer haben häufig begrenzte Ressourcen für den Umweltschutz. Der kostenlose Zugang zu Satellitendaten ist ein wichtiger Beitrag, um bedrohte Gebiete zu schützen.

Auch in Peru haben die Satellitenbilder bereits Rodungen aufgedeckt. Im Gegensatz zu großflächigen und häufig rechteckigen Flächen handelte es sich hier um kleinere, unförmige Gebiete. Da sie bereits seit mehreren Jahren Zugriff auf die Satellitenbilder von Planet haben, schlossen die zuständigen Behörden schnell auf den illegalen Abbau von Gold und führten gezielte Interventionen durch, um diesen Raubbau zu verhindern. Nach dem staatlichen Eingreifen wurde das Gebiet im südlichen Amazonas in Peru weiterhin mit den Satellitenbildern überwacht. Nach einem Jahr zeigte sich, dass im besonders betroffenen Gebiet „La Pampa“ 90 % weniger Rodungen für den illegalen Bergbau stattfanden als zuvor. Nach den Interventionen fanden Rodungen in angrenzenden Gebieten statt, sodass die Regierung weiterhin aktiv ist. Dank der Satellitenbilder kann zeitnah ermittelt werden, wo Regenwald gerodet wird – nur so können gezielte Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Umweltschutz aus dem Weltall ist eine realistische Möglichkeit, um den menschengemachten Klimawandel aufzuhalten, bedrohte Gebiete zu schützen und nachhaltiges Leben auf der Erde zu ermöglichen. Kleinstsatelliten wie die von Planet können schnell und günstig produziert werden. Durch sie entsteht eine riesige Datenbank aktueller Satellitenbilder. Dank der Kooperation mit der norwegischen Regierung steht ein Teil dieser Daten kostenlos allen Menschen zur Verfügung. So können nicht nur Privatpersonen und NGOs den Regenwald überwachen, sondern besonders auch Entwicklungs- und Schwellenländer, die nur begrenzte Ressourcen zur Verfügung haben. Auf der Plattform Global Forst Watch finden Sie die aktuellen Satellitenbilder der Initiative. Weitere Informationen über Planet finden Sie unter www.planet.com. ■

Tara O'Shea,
Director of Forest Programs bei Planet

Sehen Sie auch schon Ihr Geld wachsen?



IDEAL UniversalLife

Für Cleversparer

25%

Kostenrabatt
für Verbands-
mitglieder

Die Alternative zum Spar- und Festgeldkonto.

Mehr Informationen unter:
www.idvers.de/IUL_youtube
www.idvers.de/bdf oder
 telefonisch unter 09187-4067



BDF
BDF SOZIALWERK GMBH

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · info@bdfsozialwerk.de · www.bdf-sozialwerk.de



Ausschuss 1 Personal nimmt seine Arbeit auf

Die neue Satzung des BDF sieht verschiedene Ausschüsse vor. Der Ausschuss 1 mit den Themen Personalvertretung, Personal, Rechtsschutz und Verkehrssicherung konstituierte sich am 19. April 2021. Im Netz schalteten sich via Videokonferenz die Vertreter aus der Landesforstverwaltung und von ForstBW zusammen und haben umgehend mit der Arbeit zu den Tagesordnungspunkten begonnen: Kfz-Entschädigung und Dienstwagen, Job-Bike, Arbeitszeiterfassung und Vertrauensarbeitszeit, Betriebsanweisungen und Stellenbewertungen.

über weitere Verstärkung aus nördlichen Landesteilen und eine Erhöhung der Frauenquote freuen. Bei Interesse an einer Mitwirkung im Ausschuss 1 Personal nehmen Sie gerne per Mail Kontakt mit uns auf (ausschuss1@bdf-bw.de). Die satzungsgemäßen Aufgaben der Ausschüsse sind die Beratung und Unterstützung der Landesleitung sowie die Funktion als Ansprechpartner für die zugewiesenen Themen. Aus unserem Selbstverständnis heraus werden wir sicherlich auch aktiv Anstöße in Richtung Landesvorstand geben. ■

gez. Jürgen Holzwarth

Derzeitige Mitglieder

Derzeitige Mitglieder (Beamte und Angestellte): aus der LFV: Markus Bohnert, Jonathan Wießner und Sebastian Winkler; von ForstBW: Rolf Leimgruber, Ottmar Jochum und Jürgen Holzwarth als Ausschuss-sprecher. Der Ausschuss würde sich übrigens sehr

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaefsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de

BDF-Regionalkonferenz Tübingen Einladung

Termin: Di., 15.06.2021, von 16.00 bis 18.00 Uhr

Bei der letzten Hauptversammlung des BDF im vergangenen Herbst hat sich der BDF neu strukturiert. Dabei wurden die Regionalgruppen ins Leben gerufen. Die Regionalgruppe Tübingen erstreckt sich über das Gebiet des Regierungsbezirks Tübingen. Einmal pro Jahr ist eine Regionalkonferenz vorgesehen, bei welcher aktuelle berufsständische, forstpolitische und forstpraktische Themen vorgestellt und diskutiert werden. Weiter bietet die Versammlung die Möglichkeit zum kollegialen Austausch. Zur ersten Versammlung der Regionalgruppe Tübingen laden wir Sie hiermit ein. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Leider lässt die derzeitige Corona-Lage keine Präsenzveranstaltung zu. Da es uns aber wichtig ist, das neue Format der Regionalkonferenzen zu starten, findet sie das erste Mal online als Videokonferenz statt.

Tagesordnung

1. Begrüßung, organisatorische Einführung durch Ottmar Jochum, Vorsitzender Regionalgruppe Tübingen
2. Vorstellung der neuen Strukturen und Akteure durch Ottmar Jochum
3. Begrüßung und Vorstellung der Referenten durch Regina Kille

4. Kurzreferate
 - „Afrikanische Schweinepest“ von Michael Seifert, ASP-Kompetenzteam, Wildforschungsstelle Aulendorf
 - „Aufgaben eines Wildtierbeauftragten“ von Bernhard Brenneis, Wildtierbeauftragter Landratsamt Enzkreis
 - „Luchsmonitoring im Oberen Donautal“ von Armin Hafner, Fachberater Wildtiere im Naturpark Obere Donau
 - „Themenkomplex Wald und Gesundheit“ von Bernd Nold, UFB Emmendingen, Leiter AG Wald und Gesundheit
5. „Verhältnis LFV zu ForstBW“ von Dietmar Hellmann, Landesvorsitzender BDF

Einwahlinformationen

Die Einwahldaten erhalten Sie mit Ihrer Einladung per Mail. Nichtmitglieder, die sich ebenfalls zuschalten sollen, wenden sich bitte im Vorfeld an Ottmar Jochum: o.jochum@bdf-bw.de. Wir freuen uns auf eine interessante, abwechslungsreiche Regionalkonferenz und hoffen, viele Mitglieder und Nichtmitglieder begrüßen zu dürfen. ■

*Ottmar Jochum, Regina Kille, Bernadette Jochum
(Vorstandsteam der Regionalgruppe Tübingen)*



Positionen *Landeswaldverband 2021*

Zunächst einige Hintergrund-Infos: Mit dem Landeswaldverband ist Mitte 2020 in Baden-Württemberg ein gemeinnütziger Zusammenschluss von Verbänden entstanden, die sich für den Wald einsetzen. Ziel ist es, im politischen und im öffentlichen Raum das Bewusstsein für die Herausforderungen im Wald zu schärfen und aktuelle Themen auf allen Ebenen voranzubringen. Die Mitglieder eint die Überzeugung, dass der baden-württembergische Wald eine starke und unabhängige Lobby als „Stimme des Waldes“ benötigt, um ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltig auch künftigen Generationen erhalten zu bleiben.

Vorstand: Vorstandsvorsitzender Dietmar Hellmann, Bund Deutscher Forstleute (BDF), stellv. Vorsitzende Ulrich Burr, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Prof. Dr. Artur Petkau, Forstverein Ba-

den-Württemberg (BWFV), Alfred Rupf, Verein für Forstliche Standortskunde (VFS). Das auf der Homepage des BDF Baden-Württemberg einsehbare Positionspapier ist ein Gemeinschaftswerk des Landeswaldverbandes, in dem die Positionen des BDF eingearbeitet sind und mitvertreten werden. Dieses Papier ging als Grundlage für Gespräche im Vorfeld an die relevanten Arbeitsgruppen und dient als Arbeitsgrundlage für die Inhalte des Koalitionsvertrags in den besagten Arbeitsgruppen.

Das Positionspapier finden Sie auf der Homepage des BDF Baden-Württemberg (www.bdf-bw.de). Sie können das Papier auch per E-Mail anfordern: geschaeftsstelle@bdf-bw.de. ■

*Dietmar Hellmann
Landesvorsitzender*

Auszug aus dem Positionspapier:

„Für einen zukunftsfähigen Wald in Baden-Württemberg“,
Kurzfassung Landeswaldverband Baden-Württemberg, März 2021

Aktueller Stand (gerundet):	
1.	Schnelle und konsequente Umsetzung der Waldstrategie Baden-Württemberg Die 21 Ziele der vom MLR vorgestellten Waldstrategie sind grundsätzlich gut ausgearbeitet. Sie müssen nun schnell und konsequent in wirksame Maßnahmen überführt werden. Dazu muss mehr qualifiziertes Personal auf die Fläche!
2.	Waldflächen erhalten und mehren Wald ist keine billige Flächenreserve! Wir fordern, dass in der Landesplanung und in der Bauleitplanung der generelle Walderhalt als absolute Priorität vorgeschrieben wird. Das Landeswaldgesetz muss so geändert werden, dass Ausgleichsmaßnahmen für unvermeidbare Waldinanspruchnahmen nicht mehr durch Geldzahlungen, sondern nur noch durch mindestens flächengleiche Aufforstungen kompensiert werden können. Zur nachhaltigen Absicherung der ständig steigenden Ansprüche an den Wald ist die vorhandene Waldfläche besonders in waldarmen Gebieten zu mehren. Es muss uns gelingen, dass die Wälder in Baden-Württemberg ihr aktives und großes Potenzial im Klimaschutz voll entfalten können: als Kohlenstoffspeicher im Waldboden, als Kohlenstoffspeicher im Holzzuwachs und in Holzprodukten sowie in Waldprodukten als Ersatz für fossile Rohstoffe und Waldflächenmehrung.
3.	Jagd und Waldumbau müssen Hand in Hand gehen Zur Umsetzung der umfangreichen Anpassungen unserer Wälder an den Klimawandel müssen jagdliche und waldbauliche Zielsetzungen in Einklang gebracht werden. Das gelingt nur mithilfe einer angepassten Bejagung von Rehwild auf Basis einer verbesserten Kommunikation zwischen Waldeigentümern und Jägern. Klimaresiliente Mischwälder müssen grundsätzlich ohne Schutzmaßnahmen aufwachsen können! Die Jagdgenossenschaften müssen wieder in die Lage versetzt werden, die Verantwortung für die Jagdausübung auf ihrem Grund und Boden zu übernehmen, und in ihrer Funktion gestärkt werden.
4.	Hohe Resilienz durch unterstützenden Waldbau ...
5.	Intensivierung der waldbasierten Forschung ...
6.	Echte Honorierung von Gemeinwohlleistungen ...
7.	Im Kampf um die besten Köpfe: Forstliche Ausbildung in Baden-Württemberg erhalten und Traineeprogramm stärken ...

... (weitere Punkte siehe Positionspapier)



22. Juni: An *GPR-Wahl* der Bayerischen Staatsforsten beteiligen!

Am 22. Juni werden der Gesamtpersonalrat für das gesamte Unternehmen Bayerische Staatsforsten sowie die örtlichen Personalräte für die Forstbetriebe/Sondereinrichtungen gewählt. BeamtInnen können ausschließlich die Beamtenliste wählen, ArbeitnehmerInnen die Angestelltenliste.

BeamtInnen: Bernd Lauterbach wählen!

Dramatische Entwicklung: Die Beamten werden durch den starken Stellenabbau diesmal nur noch einen Sitz im GPR erhalten. Wählen Sie daher bitte am 22. Juni unbedingt Bernd Lauterbach als Beamtenvertreter! Der Wahlvorstand der BaySF hat festgestellt, dass die Beamten durch den Abbau an Beamtenstellen auf nur mehr 399 nur noch einen Sitz im Gremium erhalten werden. Damit muss für die Beamtenliste ein neues Wahlverfahren angewandt werden: das der Personenwahl. Es wird also keine BDF-Liste Beamte geben, sondern nur eine gemeinsame Beamtenliste. Jede Berufsvertretung oder Gewerkschaft hat das Recht, hierzu Vorschläge zu machen. Diese Vorschläge werden alphabetisch gereiht.

Wichtig: Jeder Beamte hat nur eine Stimme und kann nur eine Person aus dieser Liste wählen! Derjenige mit den meisten Stimmen ist gewählt, derjenige mit den zweitmeisten Stimmen ist Stellvertreter, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Berufsvertretung oder Gewerkschaft.

Unser Ziel ist es, den Vertreter und den Stellvertreter zu stellen.

Bitte wählt daher den Revierleiter und Landesvorsitzenden des BDF, Bernd Lauterbach, zum Beamtenvertreter im GPR. Als seinen Stellvertreter möchten wir Markus Reyinger etablieren, der bisher schon als Ersatzmitglied für die Beamten im GPR tätig ist und über langjährige Erfahrung verfügt.

Angestellte/ArbeitnehmerInnen: BDF-Angestelltenliste wählen!

Bei der letzten Wahl zum GPR gab es einige ungültige Stimmen, deshalb soll noch mal daran erinnert werden, worauf besonders zu achten ist.

Alle Arbeitnehmer können

- die Liste BDF als Ganzes ankreuzen. Dann bekommt jeder der erstplatzierten Bewerber entsprechend der Reihung eine Stimme.
- auch einzelnen Bewerbern bis zu 3 Stimmen geben und damit die Reihung in der Liste verändern. Wichtig: Die Gesamtstimmenzahl darf nicht überschritten werden, die Stimmen dürfen nur innerhalb einer Wahlliste vergeben werden.

Bitte daher nur die BDF-Liste wählen! Eine hohe Wahlbeteiligung unserer Mitglieder ist sehr wichtig, um als BDF die Angelegenheiten von Angestellten wirksam vertreten zu können. ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de
www.bdf-bayern.de

Verschiebung der Landesversammlung auf den 9. Mai 2022 geplant

Die für den 20. September 2021 geplante Landesversammlung des BDF Bayern wird auf den 9. Mai 2022 verschoben. Eine ausführliche Begründung erhalten Sie in der nächsten Ausgabe.

Kennen Sie schon den Internetauftritt des BDF Bayern: www.bdf-bayern.de



GESAMTPERSONALRATSWAHLEN

am 22. Juni 2021



Wählen Sie die Kandidatinnen und Kandidaten des Bundes Deutscher Forstleute für die Vertretung Ihrer Interessen!

Für Angestellte und ArbeitnehmerInnen:

Wählen Sie unsere Angestelltenliste → **Kennwort „Forst – BDF!“**

Für BeamteInnen:

Wählen Sie auf der Beamtenliste nach Personenwahl

→ **Bernd Lauterbach** zum GPR-Beamtenvertreter und

→ **Markus Reyinger** zu seinem Stellvertreter!

Damit stärken Sie die Durchsetzung Ihrer Interessen und Ihren BDF!

Dabei haben Sie nur eine Stimme!

Wir setzen uns erfolgreich und mit viel Einsatz für Ihre Interessen ein.

Wir kümmern uns um Sie bei Bedarf persönlich!

- **Für** eine Stärkung der Strukturen vor Ort und den Erhalt der Forstbetriebe und Reviere
- **Für** eine professionelle Bewältigung der Klimakrise und für eine effektive Umsetzung des Waldumbaus
- **Für** verbesserte Arbeitsbedingungen und attraktive Arbeitsplätze im Innen- wie im Außendienst, gegen eine weitere Reduktion von Wohnungen für Beschäftigte
- **Für** einen hohen Einstellungskorridor, damit mehr junge Forstleute eine Chance haben
- **Für** eine gerechte Stellenbewertung und Entlohnung der Arbeitnehmer und Beamten
- **Für** die Anerkennung der dienstlichen Leistungen mit verbesserten Beförderungsmöglichkeiten
- **Für** Bürokratieabbau zugunsten der Arbeit im Wald und zur Entlastung der Forstbetriebe
- **Für** eine breite Darstellung der Naturschutz- und Wohlfahrtsleistungen im Staatswald
- **Für** mehr öffentliche Anerkennung unserer unverzichtbaren Arbeit

- **Für** eine gemeinsame Personalarbeit für alle Beschäftigungsgruppen und Qualifizierungsebenen
- **Für** einen intensiven Dialog mit allen am Wald interessierten Gruppen und Verbänden
- **Für** eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit durch Forstleute vor Ort
- **Für** gelebte Nachhaltigkeit aller vier Dimensionen im Unternehmen
- **Für** eine vorbildliche, naturnahe und zukunftsgerichtete Forstwirtschaft und Jagd



Wir haben damit viele Verbesserungen erreicht und negative Entwicklungen verhindert!

Wählen Sie als BeamtInnen auf der Beamtenliste

Bernd Lauterbach zum GPR-Beamtenvertreter und

Markus Reyinger zu seinem Stellvertreter

für die **Vertretung IHRER Interessen** sowie

für die **Anliegen des Waldes!**



*Unsere Kandidaten
der Liste
„Beamt e BDF“*



Bernd Lauterbach

Revierleiter FB Coburg
stellv. Vors. GPR
Landesvorsitzender BDF Bayern



Markus Reyinger

Servicestellenleiter FB Weißenhorn
Bezirksvorsitzender BDF Schwaben



Wählen Sie als Angestellte(r)/ArbeitnehmerInnen
die KandidatInnen auf der Angestelltenliste

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten „Angestellte – BDF“



Johanna Fikar
Revierleiterin
FB Bad Brückenau



Wolfgang Striegel
Revierleiter
FB Oberammergau



Miriam Friedrich
Projektstelle
BaySF Zentrale



Hannes Deininger
Revierleiter
FB Schliersee



Sebastian Bäumlér
Revierleiter
FB Pegnitz



Florian Lutz
Revierleiter
FB Ruhpolding



Marion Rexter
Sachbearbeiterin
FB Anstein



Mathias Knippel
Revierleiter
FB Bodenmais



Christian Goldammer
Revierleiter
BG Coburg/Rothenkirchen



Thomas Fikar
Revierleiter
FB Hammelburg



Katharina Nauderer
Revierleiterin
FB Eichstätt



Andreas Büchner
Leiter
PGS Bindlach



Maximilian Hetzer
Revierleiter
FB Rothenburg o. d. T.



Michaela Hamann
Revierleiterin
FB Flossenbürg



Felix von Erde
Revierleiter 20
FB Hammelburg



Lisa Pausch
Revierleiterin
FB Wasserbürg



Maximilian Heindl
Revierleiter
BG Coburg/Rothenkirchen



Silke Kettner
Revierleiterin
FB Zusmarshausen



Alexander Schneider
Revierleiter
FB Rothenburg o. d. T.

Erfolge des Bundes Deutscher Forstleute in den Bayerischen Staatsforsten:

Einstellungen

Der BDF erreichte unter dem Motto „Mehr Förster braucht das Land“, dass deutlich mehr junge Forstleute in verschiedenen Funktionen eingestellt wurden als von manchen Verantwortlichen geplant.

Berufliche Standards

Der BDF verhinderte sowohl in der QE 3 wie in der QE 4 erfolgreich die Absenkung beruflicher Standards. Die Anforderungen an die forstfachlichen Qualifikationen befinden sich im Unternehmen auf einem hohen Niveau. Diese gilt es zu halten – hierfür brauchen wir Ihre Stimme!

Anerkannte Interessensvertretung

In allen forstlichen Gremien, den Personal- und Interessensverbänden sowie im Aufsichtsrat und Beirat der BaySF finden sich Vertreter des BDF und haben für das Wohl der Beschäftigten, für forst- und berufspolitische Anliegen sowie eine naturnahe Waldbewirtschaftung gekämpft und viele Verbesserungen erreicht. Auch beim aktuellen Strukturprojekt „Forstbetrieb 2030“ vertritt der BDF die Interessen der Beschäftigten. Unterstützen Sie uns dabei mit Ihrer Stimme!

Gerechte Bezahlung

Der BDF setzt sich intensiv für eine gerechte und vergleichbare Entlohnung der forstlich ausgebildeten Beschäftigten im Beamten- und im Tarifbereich ein. Er hat Sitz und Stimme im höchsten Gremium des BBB und besitzt damit auch Tariffähigkeit über die dbb tarifunion. Die Anliegen der Beamten und Tarifbeschäftigten haben für den BDF höchste Priorität. Vieles wurde bereits erreicht:

- ➔ Annäherung der Entgelte bei bestimmten Funktionen
- ➔ Zulagensysteme
- ➔ Anhebung der Stellenbewertung
- ➔ Außertarifliche Regelungen
- ➔ Vergleichbare Beförderungssituation zwischen Forstverwaltung und BaySF

Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit

Um die gesellschaftliche Akzeptanz für eine Forstwirtschaft nach dem Grundsatz „Schützen und Nützen auf gleicher Fläche“ zu erhalten, müssen wir unser Handeln den Menschen in Stadt und Land transparent und offensiv in der Natur vorzeigen. Die Forderung des BDF nach einer gestärkten Öffentlichkeitsarbeit der vor Ort tätigen Forstleute hat Eingang gefunden in das Nachhaltigkeitskonzept III. Ein weiterer Stellenabbau konnte u. a. mit Verweis auf die hierfür zusätzlich notwendige Arbeitskapazität verhindert werden.

Erfolgreiche Gesprächspartner

Die Vertreter des BDF sind anerkannte Gesprächspartner des Vorstandes, der Verbände und der Politik in Bayern, im Bund und in der EU. Der BDF pflegt gute Verbindungen zu allen Fraktionen und den politisch verantwortlichen Mandatsträgern flächendeckend im ganzen Land.

DER BDF



Ihre berufsständische Vertretung und Gewerkschaft in Bayern



22. Juni: An *HPR-Wahl* der Forstverwaltungen beteiligen!

Am 22. Juni werden der Hauptpersonalrat und die örtlichen Personalräte an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) gewählt. Bei den neu organisierten (zusammengelegten) ÄELF erfolgt

die Wahl der örtlichen Personalräte zu einem späteren Zeitpunkt. Für die Zwischenzeit soll es Übergangspersonalräte mit Mitgliedern aus beiden Ämtern geben.

Platz	Kandidat
Platz 1	Auf Platz 1 der BDF-Liste steht Oliver Wiesel , der sich bereits in der Februarausgabe vorgestellt hat. Mit ausgesprochen hoher Sachkompetenz, großem Engagement, riesiger Erfahrung, allseits hoher Anerkennung und dem notwendigen feinen Humor ist Oliver Wiesel eine Idealbesetzung und würde bei seiner Wahl eine starke Stellung im HPR haben.
Platz 2	Siegfried Völkl (Sachbearbeiter am StMELF) auf dem zweiten Platz engagiert sich seit mehr als 20 Jahren für den BDF und seine Mitglieder in verschiedensten Funktionen, ist bestens vernetzt, hat beispielsweise hervorragende Kontakte zum Bayerischen Beamtenbund, wovon eine HPR-Arbeit nur profitieren kann.
Platz 3	Klaus Schreiber (Mitarbeiter Natura 2000, LWF Freising, demnächst Revierleiter) ist jung, engagiert und will sich in die Personalratsarbeit und den BDF einbringen. Eine wichtige Voraussetzung, um die Interessen der „Jungen“ zu vertreten!
Platz 4	Stefan Kramer auf Platz 4 ist Abteilungsleiter am AELF Holzkirchen. Er hat viele politische Kontakte, ist sehr erfahren in der Personalrats- und Verbandsarbeit und sitzt im Vorstand des BDF Bayern.
Platz 5	Rebekka Kornder , wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Waldschutz an der LWF, engagiert sich als Sprecherin des Arbeitskreises QE 4 und will sich ebenfalls aktiv einbringen.

Die BDF-Liste umfasst alle Regierungsbezirke, fast alle Arbeitsbereiche und Funktionen, technischen und nicht technischen Dienst, die QE 3 und QE 4, vier Frauen und 13 Männer, Junge und Erfahrene. Beste Voraussetzung also, um die Interessen der Beschäftigten und Mitglieder des BDF optimal einbringen zu können.

Angestelltenliste gemeinsam mit dem VLTD

Auch 2021 stellt der BDF für die Angestellten eine gemeinsame Liste mit dem VLTD (Verband des Landwirtschaftlich-Technischen Dienstes in Bayern) für die HPR-Wahl auf. Für den BDF kandidieren:

- **Platz 5: Birgit Geyer**, Vorzimmerassistentin der Abteilung F am Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- **Platz 8: Gerald Ziegmann**, Forstwirt am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bamberg
- **Platz 9: Thomas Eckreiter**, Teamassistentin, Projektmanagement, Veranstaltungsservice bei der LWF
- **Platz 13: Manuela Avdic**, zurzeit stellvertretende Leiterin der Amtsverwaltung am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bayreuth
- **Platz 19: Rudolf Röder**, Leiter der Amtsverwaltung am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth

HAUPTPERSONALRATSWAHLEN

am 22. Juni 2021

BAYERISCHE FORSTVERWALTUNG

Mit sehr hohem persönlichem Einsatz vertritt der BDF Ihre Interessen! Wir konnten viele Verbesserungen erreichen und negative Entwicklungen verhindern.

Die aktuell riesigen Herausforderungen erfordern auch zukünftig eine starke Interessensvertretung durch den größten forstlichen Berufsverband in Bayern.

Wählen Sie die Kandidatinnen und Kandidaten des Bundes Deutscher Forstleute, Kennwort „Forst – BDF“

- ✓ **Für** verbesserte Arbeitsbedingungen und attraktive Arbeitsplätze
- ✓ **Für** die Anerkennung der dienstlichen Leistungen mit verbesserten Beförderungsbzw. Eingruppierungsmöglichkeiten in TV-L und TV-Forst
- ✓ **Für** einen höheren Einstellungskorridor in allen Qualifizierungsebenen / Entgeltgruppen, damit mehr Nachwuchskräfte eine Chance haben
- ✓ **Für** zusätzliche Planstellen in der Forstverwaltung und eine schnellere Realisierung der Stellen aus der Waldumbauoffensive 2030
- ✓ **Für** zielgruppengerechte Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, auch im Hinblick auf die „neue Arbeitswelt“
- ✓ **Für** eine professionelle und effektive Umsetzung der ambitionierten Ziele bei Waldumbau und Waldpflege in Bayern und Bürokratieabbau
- ✓ **Für** eine gerechte Umsetzung der laufenden Ämter-Neuorganisation
- ✓ **Für** einen starken Bereich Forsten im Ressort und an den Ämtern
- ✓ **Für** einen Erhalt der sehr effizienten Zweistufigkeit der Forstverwaltung mit wenig Schnittstellen
- ✓ **Für** die Wahlmöglichkeit aller Kommunen einer staatlichen Betriebsleitung und -ausführung im Körperschaftswald
- ✓ **Für** eine schlagkräftige Amtsverwaltung und eine höhere Attraktivität des nicht technischen Verwaltungsdienstes
- ✓ **Für** eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik
- ✓ **Für** einen intensiven Dialog mit der Gesellschaft und allen am Wald Interessierten und mehr öffentliche Anerkennung unserer unverzichtbaren Arbeit
- ✓ **Für** mehr Kompetenzen im Waldnaturschutz
- ✓ **Für** die Gemeinsamkeit der Forstleute in BaySF und Forstverwaltung sowie eine dauerhafte und gerechte Wechselseitigkeit des Personals in beide Richtungen
- ✓ **Für** eine vorbildliche, naturnahe und zukunftsgerichtete Forstwirtschaft und Jagd

Wählen Sie Sachverstand, Engagement, Menschlichkeit und Zivilcourage!

Wählen Sie die Kandidatinnen und Kandidaten
„Forst – BDF“ für die **Vertretung IHRER Interessen**
sowie für die **Anliegen des Waldes!**

Gruppe Beamte
Liste 1 Kennwort:

Forst – BDF



Oliver Wiesel
Sachbearbeiter
AELF Bayreuth



Siegfried Völkl
Sachbearbeiter
StMELF München



Klaus Schreiber
Mitarbeiter Natura 2000
LWF Freising



Stefan Kramer
Abteilungsleiter
AELF Holzkirchen



Rebekka Kornder
wissenschaftl. Mitarbeiterin
LWF, Abt. Waldschutz



Astrid Fischer
Revierleiterin
AELF Ebersberg



Frank Kroll
Revierleiter
AELF Kaufbeuren



Sandra Prent
Revierleiterin
AELF Regen



Sebastian Hofmann
Leiter der Amtsverwaltung
AELF Landshut



Robert Nörr
Revierleiter, FZus-Koordinator
AELF Holzkirchen



Tobias Hahner
stellv. Leiter Steigerwald-
zentrum / AELF Schweinfurt



Wolfgang Kreuzer
Abteilungsleiter
AELF Regen



Ruth Mattheas
Fachkraft für Waldpädagogik
AELF Bayreuth



Andreas Reis
Revierunterstützung
AELF Regen



Matthias Schlund
Revierleiter
AELF Bad Neustadt/Saale



Stefan Feller
Revierleiter
AELF Karlstadt



Alwin Kleber
Bereichsleiter Forsten
AELF Schwandorf



*Unsere forstlichen Kandidatinnen
und Kandidaten*

Listenplatz 5



Birgit Geyer
Vorzimmerassistentin der Abt. F
StMELF

Listenplatz 8



Gerald Ziegmann
Forstwirt
AELF Bamberg

Listenplatz 9



Thomas Ecklreiter
Sachbearbeiter
LWF Freising

Listenplatz 13



Manuela Avdic
stellv. Leiterin der Amtsverwaltung
AELF Bayreuth

Listenplatz 19



Rudolf Röder
Leiter der Amtsverwaltung
AELF Fürth

* VLTD = Verband des landwirtschaftlich-
technischen Dienstes in Bayern

Wählen Sie die Kandidatinnen und Kandidaten **des**
– für die **Vertretung IHRER Interessen**
sowie für die **Anliegen des Waldes!**



Erfolge des Bundes Deutscher Forstleute für die Beschäftigten der Bayerischen Forstverwaltung:

Stellenabbau gestoppt

Entgegen allen politischen Prognosen konnte der laufende Personalabbau gestoppt und eine – leider nur geringfügige – Stellenmehrung erreicht werden.

Einstellungskorridor und Ausbildungsplätze ausgebaut

Einstellungstopps wie in anderen Bundesländern konnten stets abgewendet und zusätzliche Zukunftsperspektiven für junge Forstleute eröffnet werden (u. a. Aufstockung der Anwärterstellen zur Revierdienst-Vorbereitung auf 75).

Beförderungssituation erheblich verbessert

Die Beförderungswartezeiten verkürzten sich durch die eingeforderten Stellenhebungen deutlich. Die Leiter der Amtsverwaltung erreichen inzwischen A 13, ein Teil der Bereichsleiter A15 + Z, einige Abteilungsleiter A 15, sehr viele Revierleiter A 12.

Mehr Anerkennung unserer Arbeit in Öffentlichkeit und Politik erreicht

Intensive Aufklärungsarbeit in vielen Gesprächen vermittelten der Öffentlichkeit und der Politik die Bedeutung der Waldpflege und des Waldumbaus. Das spiegelt sich u. a. in der Waldumbauoffensive 2030 wider. Damit verbunden ist eine höhere Wertschätzung der Arbeit von Forstverwaltung und Forstleuten.

Attraktive Arbeitsplätze erhalten

Das sehr umfassende Aufgabenfeld der Forstverwaltung mit einem stärkeren Fokus auf Öffentlichkeitsarbeit und Waldnaturschutz bietet vielfältige, attraktive Arbeitsplätze. Diese konnten auch bei der Neuausrichtung der Landwirtschaftsverwaltung erhalten werden.

Chancen der Digitalisierung nutzen, Nachteile verringern

Die technische Ausstattung an den Ämtern und Revieren wurde markant verbessert, die Risiken und Nachteile der Digitalisierung wurden u. a. durch eine Dienstvereinbarung minimiert.

Erfolgreiche Interessensvertretung

In allen forstlichen Gremien setzen sich Vertreter des BDF vehement für eine naturnahe Waldbewirtschaftung und für Ihre forst- und berufspolitischen Anliegen ein. Wir konnten viele Verbesserungen erreichen.

Anerkannter Ansprechpartner der Politik

Die Vertreter des BDF sind gefragte Ansprechpartner für die Politik: in Bayern, in Berlin und in Brüssel. Der BDF pflegt sehr gute Verbindungen zu allen Fraktionen und politisch Verantwortlichen, flächendeckend im ganzen Land.

Die *Katze* ist aus dem Sack

Wir Brandenburger Forstleute können uns sicher als reformerprobt bezeichnen. Gutachten folgte auf Gutachten; Reform folgte auf Reform. Und so wurde im Laufe der Jahrzehnte aus einer gut strukturierten, hoch motivierten Forstverwaltung ein völlig überalterter Landesforstbetrieb, den es nach aktuellem Gutachten in zehn Jahren de facto nicht mehr geben wird. Gleichzeitig sind die Brandenburger Wälder in so schlechtem Zustand wie noch nie. Klimawandel, Waldbrand, Trockenheit und Kalamitäten führen derzeit zu einem flächigen Sterben unserer Wälder. Eine Reform ist also unausweichlich.

Nicht nachvollziehbar

Und da sind wir auch schon mittendrin im neuen Gutachten, diesmal von der Beraterfirma BSL. Nun sind wir „alten Hasen“ der Forstverwaltung so einiges von Gutachten gewohnt. Früher wurden schnell einmal Statistiken „innovativ“ ausgewertet, um auf gewünschte Personalzielzahlen zu kommen. Im vorliegenden Gutachten wird auf solcherlei nachvollziehbaren Zauber verzichtet. Manch einer wartet noch auf einen Anlagenband, in dem die Herleitung der Arbeitsvolumina für die neue Struktur dargelegt wird. Doch den wird es wohl nicht geben. Die Herleitungen des Gutachtens, selbst für Eingeweihte nicht nachvollziehbar, war wahrscheinlich für die 600.000 € nicht zu haben. Dennoch sehen wir bei schwammigen Formulierungen hinsichtlich der Analyse des Arbeitsanfalles in den Oberförstereien und Revieren eine erstaunlich selbstsichere Empfehlung einer zukünftigen Zielstruktur.

Halten wir fest

Es erfolgte erneut keine nachvollziehbare Aufgabenkritik. Es wird keine Aufgabe weggelassen. Ansprüche an die Qualität der Erfüllung der Aufgaben werden nicht definiert. Es wird kein politisches Ziel für den Landesforstbetrieb formuliert. Der „Klimawandel“ als Kapitelüberschrift wird dem Ernst der Lage nicht gerecht. Hier muss aber konkrete Arbeit geleistet werden, wozu es konkreter Arbeitskräfte bedarf.

Dabei fing alles recht hoffnungsvoll an. Es wurde versprochen, den Personalabbau zu stoppen. Die Beschäftigten sollten zu ihren konkret geleisteten Arbeiten und deren Umfang befragt werden und wurden es auch. Es wurde sogar ein Onlinefragebogen bereitgestellt. Allein es fand keine Auswertung der Befragungen statt. Wir sehen Ergebnisse! Und diese haben es wahrlich in sich. Prosaisch kann zusammengefasst werden: Die Beschäftigten aller Ebenen sind total ineffizient und ihre Leistungen verpuffen im Nirwana! Es muss gründlich aufgeräumt werden!



Und es wird zusätzliche Stellen geben. Alles jubelt! Neue Stellen! Schaut man etwas genauer hin, stellt man fest, die Basis der zusätzlichen Stellen ist nicht die aktuelle Personalausstattung von 1.489, sondern der Traum eines früheren, nicht realisierbaren Personalbedarfsplanes von 1.150 Stellen. Nun soll es 1.280 Stellen geben. Nach Lesart unseres Ministers 130 Forstleute mehr. Tatsache jedoch ist, wir werden weitere 209 Kolleginnen und Kollegen verlieren.

*Waldumbau nach
Großbrand im
Kiefernreinbestand*

Das im Gutachten prognostizierte Betriebsergebnis von 14 Mio. Euro Verlust ist eine Schätzung der Betriebsleitung aus dem Frühjahr 2020, konnte jedoch durch unser aller Arbeit letztendlich auf –3,8 Mio. Euro (ohne Berücksichtigung der Tesla-Erlöse) reduziert werden. Und das bei den damaligen Holzerlösen. Obwohl schon Ende 2020 überholt, wird der Verlust durch die Gutachter beinahe schon böswillig für die Folgejahre fortgeschrieben und als eine Notwendigkeit für den neuerlichen Stellenabbau herangezogen. Man ist eben innovativ!

Fehlende Perspektiven

Und wieder einmal fehlt es im Gutachten an Perspektiven für den Brandenburger Wald. Die Themen Risikovorsorge/Wald(brand)schutz sind komplett unterbelichtet, sowohl im Landeswald als auch im Privatwald. Über Forstschutz im Landeswald wird im Gutachten erst gar nicht gesprochen. Nun treten bei der Arbeit mit der Natur immer wieder unerwartete Ereignisse auf: Sturm, Waldbrand, Massenvermehrungen, Viruserkrankungen etc. Dafür muss ein Unternehmen, das in diesem Bereich erfolgreich tätig sein will, gewisse Reserven an Personal und Material vorhalten. Nichts davon wird im Gutachten berücksichtigt. Forstschutzmanagementsysteme, Gesamtschutzsystem oder auch regionale Waldbrandschutzpläne für alle Waldbesitzarten kommen nicht vor.



Personal für neue Aufgaben?

Aufgrund des Waldumbauprogrammes des Landes haben sich im letzten Jahr die Förderanträge verdoppelt. Eine Verdreifachung ist prognostiziert. Der Revierförster soll die Erstellung der Förderanträge quasi unterschrittsreif unterstützen. Bisher sollte er dahingehend dem Waldbesitzer maximal beratend zur Seite stehen. Dieses zusätzliche Aufgabenfeld wird vom Gutachten völlig vernachlässigt. Aber womöglich ist das ja gar nicht mehr nötig. Schließlich soll ja die IT alle ent- und anstehenden Probleme lösen. Warten wir also auf die KI, die unsere Förderanträge praktisch von selbst erstellt.

Wo ist das Personal für künftig definitiv ansteigende Aufgaben im großen Bereich Klimawald und Gemeinwohlfunktionen? Themen wie Biotop- und Artenschutz, Naturschutz im Landeswald, Grundwasserneubildung und Wassermanagement werden im Gutachten kaum genannt, geschweige denn mit Arbeitszeit hinterlegt. Und BSL wird vielleicht überrascht sein, aber auch stillgelegte, aus der Bewirtschaftung genommene Waldflächen benötigen ein Mindestmaß an Monitoring und wissenschaftlicher Begleitung. Auch hier ist nichts vorgesehen. Auch wird die ASP uns wenigstens mittelfristig als Problemfeld begleiten. Wo kommt das Personal dazu her?

Wir alle bemerken es, Brandenburg befindet sich im Umbruch: Umbau zu einer Kohlendioxid-armen Wirtschaft, dezentralisierten Energiegewinnung und -speicherung, Bedarf der Erstellung neuer Bebauungs- und Flächennutzungspläne. Wir sind in diese Planungen als Träger öffentlicher Belange involviert. Wer soll das machen? Schon heute sind wir die letzte Verwaltung, die zumindest noch partiell in der Fläche tätig werden kann. Das Drama der Bekämpfung der ASP zeigte jedoch überdeutlich: Es braucht auch Mann- und Frauenpower vor Ort, um Katastrophen abzuwenden. Die Corona-Pandemie sollte doch nun jedem deutlich vor Augen geführt haben: Um ein Schadereignis einzudämmen und abzuwehren, benötigt die Verwaltung nicht nur kluge Köpfe auf der Regierungsebene, die durchdachte und treffsichere

Konzepte zur Eindämmung dieser Ereignisse erarbeiten. Wir brauchen auch Personal, das in der Lage ist, diese Konzepte umzusetzen. Oder holen wir uns im Fall des Falles wieder die Bundeswehr?

Wie stellt man sich eigentlich die Integration von 700 neuen Mitarbeitenden in den nächsten 10 Jahren vor? Glaubt man tatsächlich, sie über der entsprechenden Stelle abzuwerfen zu können? Ist nicht jedem klar, dass ein neuer Mitarbeiter, so gut er auch ausgebildet sein mag, einer gewissen Einarbeitung und Anleitung bedarf? Wo sind die Arbeitskräfteäquivalente hierfür? Und last, but not least, wer soll eigentlich die Daten für die großartigen Digitalisierungspläne bereitstellen?

Was muss passieren?

Was nun aber müsste passieren, um unseren Landesforstbetrieb tatsächlich zukunftssicher aufzustellen? Sechs Forstämter sind zentrale, bürokratische Monster, die kaum einen Bezug zu den Wäldern vor Ort aufbauen können. Es sollten wenigstens 18 werden mit jeweils einer wissenschaftlich ausgebildeten Führungskraft (statt 6 Forstämter mit 3 Führungskräften). So kann die Präsenz der Forstverwaltung im ländlichen Raum vor Ort gewährleistet werden und die Revierleitung durch fundierte, auf das Örtliche bezogene Anleitungen und Vorschläge unterstützt werden.

Reviere erhalten

Auch ist eine Reduzierung der Reviere nicht zielführend. Derzeit sind 20 % der Reviere unbesetzt. Was die Kolleginnen vor Ort eigentlich leisten müssten, um ordnungsgemäße Forstwirtschaft und die Durchsetzung des LWaldG zu gewährleisten, ist nicht erfasst. Angeblich hätte es das Gutachten ausnivelliert. Jedoch zeigt schon ein kurzer Blick auf die Karte: Es gibt dort helle Flecken, wo angeblich eine geringe Auslastung der Kräfte vorhanden ist. In Wirklichkeit aber fehlt dort das Personal. Um überhaupt Personal für die Fläche auf dem Markt zu bekommen, reicht es



Mit dem ultimativen Praktikum beim **BDF Sozialwerk** **JETZT DURCHSTARTEN – BEIM BDF SOZIALWERK!**

oder als Finanz- und Vorsorgeberater (m/ w/ d)
im Hochschulsegment und Forstschulen (Hochschulabsolventen willkommen)

HABEN WIR IHR INTERESSE GEWECKT?
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an meier@bdfsozialwerk.de




bdf-sozialwerk.de Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · Telefon 09187 4067 · info@bdfsozialwerk.de

nicht, lediglich eine im bundesweiten Vergleich unterdurchschnittliche Besoldung oder Bezahlung anzubieten. Es braucht echte Vorteile gegenüber den Mitbewerbenden anderer Landesforsten. Das könnten z. B. das Angebot einer Dienstwohnung, eines Dienstwagens und Höhergruppierungen sein. Ein Durchschnittsrevier in der EG 11, EG 10 ist keine Karrierechance!

Waldbauliche Leitbilder

Um den Waldbau zügig und effizient voranzubringen, müssen neue waldbauliche Leitbilder und Musterreviere ausgewiesen werden. Die Verjüngungs- und Umbaufläche im Landeswald muss mindestens verdreifacht werden. Im Hinblick auf das Einbringen neuester waldbaulicher und waldbaulicher Erkenntnisse in die Köpfe der Waldbesitzenden ist eine flächenmäßige Grenze, bis zu der tätige Mithilfe erbracht werden darf, kontraproduktiv. Wer möchte, sollte auch durch die KollegInnen vor Ort befördert werden können. So können Leuchtturmprojekte hinsichtlich eines klimastabilen Waldes in Besitzarten außerhalb des Landeswaldes entstehen, deren Strahlkraft auf angrenzende Waldbesitzer überspringen kann.

Der LFB muss eine Eigenleistungsquote in sensiblen Bereichen wie z. B. FFH-Gebieten mit eigenem Personal gewährleisten. Diese sollten eine Vorbildfunktion für alle anderen Besitzarten haben. Der Landeswald muss Leuchtturmprojekte im Naturschutz überall auf der Fläche starten. Das flächige Sammeln von Müll sollte aus Gründen der Effizienz und der Synergieeffekte durch eigenes Personal beibehalten werden. Waldpädagogik ist der Hebel, um zukünftige Generationen für den Wald und die Natur zu begeistern. Diese Stellen müssen um unser aller Willen unangestastet bleiben.

Personalentwicklungskonzept

Wir fordern ein tatsächliches Personalentwicklungskonzept und Beförderungskonzept. Aufgrund unserer Altersstruktur, die auch noch so ambitionierte Pläne für Neueinstellungen mittelfristig nicht umkehren wird, ist ein Konzept für altersgerechtes Arbeiten unumgänglich. Das wird sicher Geld und Personal kosten. Aber Versäumnisse der Vergangenheit bringen es nun einmal mit sich, Kosten in der Zukunft zu verursachen!

Forschung

Klimawandel und Veränderung der Baumartenstruktur bringen viel Forschungsaufwand mit sich. Diese Aufgabe kann nicht jedem/jeder RevierleiterIn aufgesteckt werden. Um dem halbwegs gerecht zu werden, fordern wir wenigstens 25 zusätzliche Stellen in der LFE. Es wird vonseiten der BSL eine zentrale Vergabe



gefordert. Die Buchhaltung soll dann im Einkauf stattfinden. Dort wird das Personal jedoch nicht aufgestockt. Wer also soll das machen? Insgesamt ist die Leitungsspanne einfach zu groß angesetzt. Das ergibt keine effizienten Strukturen.

Wohin mit dem Gutachten?

Das Gute

Nun ist nichts auf dieser Welt so schlecht, als dass nicht auch etwas Gutes darin gefunden werden könnte. Und so begrüßen wir natürlich und ausdrücklich die positiven Ansätze im vorliegenden BSL-Gutachten. Dazu gehören ohne Frage die weitere Aussicht auf Verbeamtungen, der Vorbereitungsdienst und die Vorstellungen zur Personaleinstellung und Übernahme insbesondere von Forstwirten. Sehr positiv sehen wir die Ansätze, neuen KollegInnen eine Dienstwohnung zur Verfügung zu stellen. Das sollte unbedingt auch auf Betriebswohnungen für Tarifbeschäftigte besonders in den Ballungsräumen ausgeweitet werden. Einen großen Fortschritt sehen wir in der dezentralen Personalhoheit und den daraus folgenden Personalräten in der Fläche. Wir begrüßen, dass Forstleute nun auch bei der Erstellung von Förderanträgen unterstützend tätig werden dürfen. Das dürfte große Synergieeffekte mit sich bringen. Und es ist ein sehr großer Fortschritt, dass erkannt wurde, dass Verjüngungsflächen eines gewissen Pflegeaufwandes bedürfen und Folgearbeiten nach sich ziehen.

Fazit

Viele Herleitungen zu Arbeitsstunden und Arbeitsumfängen verbleiben im BSL-Gutachten im Dunkeln. Erläuterungen zu konkreten Zielzahlen werden nicht gegeben, es fehlt ein Erläuterungsband. Auch schlägt an einigen Passagen des Gutachtens der „Kopierteufel“ zu, so etwa auf Seite 165, wo „stadtweite“ Bündelungskonzepte für den Landesforstbetrieb gefordert werden. Auch vermissen wir einen irgendwie



gearteten Benchmark im Vergleich zu den Forstverwaltungen der anderen Bundesländer. Wo stehen wir in Brandenburg eigentlich im bundesweiten Vergleich von Personal, Waldfläche und Kosten? Es gibt keinen Hinweis, wie das Gutachten hinsichtlich eines Tarifvertrages oder einer Dienstvereinbarung umgesetzt werden soll. Schließlich soll ja wieder einmal die gesamte Forstverwaltung auf den Kopf gestellt werden. Und die Gesamtfinanzierung ist nicht nachvollziehbar: BSL verändert Strukturen, Eingruppierung und Mitarbeiterzahlen, die alten Zahlen im Finanzplan werden jedoch kritiklos aus den vorangegangenen Jahren übernommen, obwohl das Betriebsergebnis schon für das vergangene Jahr deutlich positiver ausfiel als im Gutachten dargestellt.

Wenn man sich in einer ruhigen Minute auf dem An-sitz zurücklehnt, die unübersehbaren Schwächen des Gutachtens reflektiert und sich die wenigen positiven Ansätze im BSL-Gutachten vor Augen führt, macht es schon wütend, wie ein derartiges Werk – das nicht mehr und nicht weniger zum Inhalt haben sollte, als

unseren LFB in die Zukunft zu führen – derartig dilettantisch ausgeführt werden kann. Und wenn man dann durch das nach Umbau schreiende Kiefernalt-holz vor sich blickt, kann einem schon der Gedanke kommen, ob die 600.000 Euro hier nicht besser in Eichen, Ahorn, Linden und Buchen angelegt worden wären. Am 5. Mai findet ein Fachgespräch mit dem Agrarausschuss statt, Uwe Engelmann vertritt die Positionen des BDF, diese sind auch auf unserer Home-page www.BDF-Brandenburg-Berlin.de zu finden. ■

Landesvorstand

Landesgeschäftsstelle
Friedrichstr. 169, 10117 Berlin
Telefon (0 30) 65 700 102
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de



Vorstellung der *Frauenbeauftragten* des BDF Hessen



*Erika Wenz,
Frauenbeauftragte des
BDF Hessen*

Seit einiger Zeit war die Funktion der Frauenbeauftragten des BDF vakant. Dieser Herausforderung möchte ich mich nun stellen. Mein Name ist Erika Wenz (38), ich bin Verwaltungsfachwirtin von Beruf und habe eine 16-jährige Tochter. Zum BDF bin ich über den Hauptpersonalrat des HMKLV im Jahre 2016 gekommen. Die Aufgaben der Frauenbeauf-

tragten sind sehr vielseitig. Noch immer gibt es Arbeitsbereiche, in denen Frauen unterrepräsentiert sind. Viele Frauen fühlen sich benachteiligt. Gerade in solchen Bereichen möchte ich gerne diesem entgegenwirken und die Gleichberechtigung von Frauen und Männern fördern. Ein weiteres Thema ist die Doppelbelastung von Beruf und Familie. Über ein Drittel der Berufstätigen haben aufgrund beruflicher Verpflichtung zu wenig Zeit für ihre Familie. Nicht nur das Großziehen von Kindern, auch die Pflege von Angehörigen ist ein wichtiges Thema. Rund zwei Drittel der pflegenden Berufstätigen empfinden die Kombination von Pflege und Beruf als schwierig. Als Betroffene ist man in solchen Situationen für jede Unterstützung dankbar. Mein Ziel ist es, die Ansprechpartnerin und Vertrauensperson für alle Frauen zu sein und ihre Interessen künftig wirkungsvoll zu vertreten. ■

Erika Wenz



Als Meister Förster werden – *eine Utopie?*

Das Meisterstudium ist keine Erfindung des BDF Hessen. Modelle im Forstbereich gibt es dazu z. B. in Brandenburg und auch in gewissem Umfang in Rheinland-Pfalz sowie generell in anderen Berufsfeldern. Im forstlichen Bereich wurden Forstwirtschaftsmeister (FWM), die durch ihre Tätigkeiten aus dem klassischen Bereich des Forstwirtschaftsmeisters herausfallen, über eine Art duales Studium in den gehobenen Dienst qualifiziert. In Brandenburg läuft dies klassisch über ein Studium an der HNEE Eberswalde, die Praxiszeiten werden an der späteren Einsatzstelle durchgeführt. In Rheinland-Pfalz ist es noch ein Modellprojekt, in dem die FWM sich in einer Art modularer Weiterbildung mit anschließender Laufbahnprüfung für den gehobenen Dienst qualifizieren. Die Bezüge laufen ähnlich wie bei der Weiterbildung zum FWM in reduzierter Form weiter.

Durch unsere Mitarbeit in verschiedenen Gremien innerhalb des Betriebes und auch die Möglichkeit, auf die Ausbildungs- und Prüfungsordnung Einfluss zu nehmen, will der BDF Hessen dieses Thema in den kommenden Jahren vorantreiben. Denn es ist absehbar, dass alle Anstrengungen des Betriebes nicht reichen werden, alle frei werdenden Stellen im gehobenen Dienst zeitnah wiederzubesetzen. Der Bereich der FWM hat durch die Evaluierung des

Personalkonzeptes eine Veränderung der Möglichkeiten für die Weiterentwicklung erfahren. Wir sehen hier eine gute Möglichkeit, engagierten Kolleginnen und Kollegen, die sich selbst weiterentwickeln wollen, eine Chance zu bieten und so auch nachkommenden FW eine Option zu schaffen, die dann frei werdenden Stellen im Bereich der FWM wiederzubesetzen.

Für den Betrieb ist es eine Bereicherung, wenn eigene Forstwirte sich zu Forstwirtschaftsmeistern weiterbilden. Wir sehen es als großen Vorteil an, wenn sich diese Qualifizierung auch vom „Meister“ auf den „Förster“ übertragen lässt. Und für die MitarbeiterInnen ergeben sich auch positive Effekte. Keiner muss nachschauen, denn jeder weiß, eine A 11 ist mehr im Portemonnaie als eine EG 9. Warum also nicht die Potenziale in der eigenen Belegschaft suchen und fördern? ■

Christoph Schulz

Landesgeschäftsstelle
Tel.: 01520 2335340
info@bdf-hessen.de
www.bdf-hessen.de

Aus dem Gesamtpersonalrat

Gemeinsame AG zur Umsetzung der Evaluierungsergebnisse HessenForst 2025

Noch vor der Konstituierung des neuen Gesamtpersonalrats nach der Personalratswahl wird eine AG aus Mitgliedern der Landesbetriebsleitung und des Gesamtpersonalrats gegründet, um schnellstmöglich die Evaluierungsergebnisse der Personalvereinbarung HessenForst 2025 umzusetzen und auf die Fläche zu bringen. Die AG soll konkrete Vorstellungen zur Umlage der neuen Zielzahlen auf die jeweiligen Dienststellen entwickeln. Nach einem darauf-

folgenden Abgleich mit der aktuellen Ist-Situation sollen neue Zielzahlen mit den jeweiligen Dienststellen vereinbart werden. Weiterhin soll die AG den Leitfaden für die Strukturkonzepte der Dienststellen überarbeiten. Der BDF Hessen wird sich aktiv in dieser AG engagieren. ■

Sigrun Brell

Bitte schon mal notieren:

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des BDF Hessen findet am 8. Juli 2021 im FBZ in Weilburg statt. Die coronabedingten Vorgaben, die Tagesordnung und weitere Details kommen noch in der ausführlichen Einladung.



2021 Halbzeit – Zeichen tragen und setzen!



Die Videokonferenz hat einen festen Platz gefunden, den wir sicher auch noch nach Corona zum schnellen Austausch, für Absprachen und zum Pläneschmieden nutzen werden. Kein Fahraufwand und schnell dabei, allein das Persönliche fehlt. Daher absolut kein Ersatz für richtige Treffen. In der Aprilsitzung verabredeten wir, dass wir uns nun jeden letzten Donnerstag im Monat per Video oder Telefon online treffen wollen – dieser Termin ist bitte immer mitgliederoffen. Den Link bzw. die Rufnummer dazu senden wir noch aus der Geschäftsstelle. Einfach mitmachen, technisch ist es simpel.

Sobald es die Corona-Bedingungen zulassen, werden wir ein Förstertreffen organisieren. Das ist überfällig und notwendig. Es hat sich gezeigt, dass es beunruhigend bis besorgniserregend „still“ geworden ist. Auch bei der alltäglichen dienstlichen Kommunikation zwischen den einzelnen Dienststellen zunehmend auch innerhalb dieser. Es scheint, dass jeder mit seinen Aufgaben und Problemen allein kämpft. Aber nicht erst, wenn man alleine nicht weiterkommt, ist man als Gemeinschaft stark!

Wir haben auch dazu ein Gespräch mit dem Vorstand angemeldet. Es wird Zeit, mal wieder Tacheles zu reden. An Ideen für Wald und Forst, aber auch an Forderungen für unsere Mitglieder ist einiges aufgelaufen, was vollständig Corona-unabhängig und deshalb jetzt anzugehen ist. Unsere Meinungen und Vorstellungen werden intensiv, fordernd, aber auch unbequem sein. Was sollen wir noch für euch an-

sprechen? Wünsche, Forderungen und Anregungen bitte gleich heute an info@bdf-mv.de oder jugend@bdf-mv.de oder einfach mal anrufen! Wir nehmen alles ernst und gern für alle in die Hand.

Zur Vorbereitung auf die Landtagswahl wurden vom Aktionsbündnis Wald MV Wahlprüfsteine auf den Weg gebracht. Der BDF übernahm den Themenblock Landesforst und Personal. Wir erwarten klare Positionen u. a. zur Frage der Zukunftssicherheit der Landesforst in Zeiten des Wandels (Klima – Wirtschaft – Gemeinwohl). Als Entscheidungshilfe für das Zukunftskreuzchen für die vielen Forstleute und deren Waldfreunde werden wir die Antworten im Septemberheft und auf der Website veröffentlichen. Wir können dann genau nachlesen und auswählen, was und wer Wald und Forst in MV voranbringt.

Neues gibt es auch aus den Ministerien bezüglich der privaten Mitbenutzung von Dienstfahrzeugen. Dort ist ordentlich Bewegung drin! 2021 hat viel BDF-Arbeit und Ergebnisse zu bieten, aber für viele Beschäftigte wird es persönlich vielleicht DAS Thema sein. So lange, so oft und so hartnäckig vom BDF gefordert, scheint der Erfolg nun in greifbarer Nähe. Jetzt gilt es, weiterzudenken und auch weiter dranzubleiben: Es müssen rechtzeitig ausreichende Finanzen in den aktuellen Haushaltsverhandlungen nachbeantragt werden, um die Umsetzung innerhalb von maximal fünf Jahren gewährleisten zu können. Klotzen, nicht kleckern, damit eine nennenswerte Zahl der Beschäftigten endlich von dieser Regelung Gebrauch machen kann, die Jahrzehnte ihren „Privaten“ durch Dreck und über Stock und Stein gequält haben. Wir fordern deshalb auch, dass zunächst erstrangig die RevierleiterInnen berücksichtigt werden. Das bisherige Prinzip „Vielfahrer zuerst“ ist vielleicht betrieblich rechnerisch interessanter, aber eben nicht sachgerecht. Die durch den BDF damals durchgesetzte Schlechtwegzulage für „Anerkannte“ ist der Beweis! Es geht um Betriebsmittel, nicht um Almosen.

Die anderen Themen wie das Konzept der AG Forstbetrieb, die Haushaltsplanung 2022/2023, die 20 Millionen schwere Landesinitiative und die neue unternehmerische Konzeption können bei der großen Mehrheit der MitarbeiterInnen leider kaum punkten, da es versäumt wurde, sie mitzunehmen. Hier sind wir meist nur späte Info-Empfänger. Aber es gelten weiter die Erkenntnis und das Motto, was von „oben“ nicht getan wird, kann in der Fläche trotzdem angepackt werden. Oder erst recht.



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Zum Schluss (noch) eine erfreuliche Nachricht. Sie trägt den Namen: „Sensation Hutnadel!“ Überraschend, ja wirklich sensationell war für uns die Resonanz auf unsere Bestellabfrage zum Hutabzeichen. Über 200 Bestellungen wurden in der Geschäftsstelle registriert. Wer hätte das gedacht, in der aktuellen Stille und nach jahrzehntelanger Ungewissheit zu Fragen der Dienstbekleidung. Es ist doch ein schönes Bekenntnis zum Berufsstand. Ein Zeichen zur Stärkung der Gemeinschaft – und sei es schon durch das kleinste der möglichen Erkennungszeichen. Auf der Hut für den Wald! Försterinnen und Förster als öffentliche Waldbeauftragte, die im Dienst und auf Jagden selbstbewusst, modern und unter Wahrung der Tradition aktiv sind. Wir freuen uns, wenn in diesem Geist viele neue glänzende MV-Dienstabzeichen nicht nur für die Jagd unsere Forsthüte zieren, die schon seit über 100 Jahren mit hochgeschlagener Krempe in „Robin-Hood-Manier“ die Marke „Förster in MV“ prägen! Experten für den Wald, nicht nur mit der Büchse.

Uns motiviert dieser Zuspruch für einen eigenen Einsatz bei der Beschaffung von Dienstbekleidung. Wir wollen bei einem geeigneten Ausstatter einen ordentlichen Rabatt für BDF-Mitglieder verhandeln. Selbst ist der BDF! Was können wir noch für uns tun, was gut für den Wald und dem Berufsstand förderlich ist? Was die Arbeit erfolgreich macht und dafür die Motivation puscht! Die Anemonen sind längst verblüht, auf in die Puschen, mit forstlicher Kleidung, immer mehr neuen Kolleginnen und Kollegen, neuen BDF-Mitgliedern für einen guten Zusammenhalt! Wald ist in. Im BDF ist er drin! Macht mit. Andere tun es für uns nicht. ■

IG

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
info@bdf-mv.de
www.bdf-mv.de



NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorbereitungen für den *NRW-Landesdelegiertentag 2021* laufen

Wie mit der BDF-Mitgliederinfo 02/2021 vom 18. Februar 2021 und auch an dieser Stelle bereits angekündigt, findet am 24. August 2021 der BDF-NRW-Landesdelegiertentag statt. In welcher Form das sein wird, hängt von den dann gültigen gesetzlichen Vorgaben ab. In jedem Fall kann die Delegiertenversammlung als Online-Veranstaltung stattfinden. Die Vorbereitungen hierzu laufen.

Bitte nutzen Sie die Möglichkeit, sich als Mitglied des BDF NRW einzubringen: Laut § 13 Abs. 4 der gültigen Satzung des BDF NRW haben Sie die Möglichkeit, über Ihre Bezirksgruppe Anträge an den Landesdelegiertentag zu stellen. Mit Ihren Anträgen bestimmen Sie die Arbeit Ihres Berufsverbandes in den kommenden vier Jahren. Da derzeit auch bei Ihnen vor Ort keine Präsenztreffen stattfinden können, benötigen die Bezirksgruppen mehr Abstimmungs- und Bearbeitungszeit. Stellen Sie die Anträge an Ihre Bezirksgruppe deshalb bitte rechtzeitig. Die Geschäftsstelle sammelt die Anträge aller Bezirksgruppen und stellt sie der Antragskommission



Bitte jetzt schon den Termin sichern und mitmachen!

für die weitere Bearbeitung am 24. Juni 2021 zur Verfügung.

Darüber hinaus können Sie am 24. August als wahlberechtigte/-r Delegierte/-r aktiv die anstehenden Wahlen und Beschlüsse mitbestimmen, denn zusätzlich zu den durch ihre Funktion gesetzten Delegierten entsendet jede Bezirksgruppe Delegierte

entsprechend ihrer Mitgliederzahl. Insgesamt können die Bezirksgruppen 55 Delegierte (zuzüglich VertreterInnen) bis zum 30. Juni 2021 an die Geschäftsstelle melden.

nötig und können dort beispielsweise per Telefon- oder Videokonferenz oder auch im Umlaufverfahren per Mail oder Brief stattfinden. Bitte setzen Sie sich mit Ihrer Bezirksgruppe in Verbindung. ■

Für Ihre Antrags- und Delegiertenvorschläge sind auch auf Bezirksebene keine Präsenztreffen

Ute Nikodem

Videokonferenz des geschäftsführenden Vorstands

Wir alle freuen uns auf den Tag, an dem wir uns wie früher mit allen notwendigen Personen an einem möglichst schönen Ort in einem vorher einvernehmlich vereinbarten Zeithorizont zusammensetzen und unsere Themen von Angesicht zu Angesicht ohne irgendwelche verhüllenden Kleidungsstücke besprechen können. So weit ist es leider noch nicht, aber das hält den geschäftsführenden Vorstand natürlich nicht von seinen Aufgaben ab.

Wald und Holz hatte vor allem die Themen Mehrarbeit, Fahrtenbuch, Dienstzimmerentschädigung und Eingruppierungen auf der Agenda.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt war der Landesdelegiertentag als zentrale Veranstaltung dieses Jahres, dessen Vorbereitung erneut unter erschwerten Rahmenbedingungen stattfinden muss. Die Gelsenkirchener Verkehrssicherheitstage verschieben sich in das Jahr 2022. ■

Anfang April tagte der Landesvorstand in einer Videokonferenz und konnte bei der Kasse eingangs feststellen, dass alle Ausgaben und Einnahmen nach Plan vorhanden sind – viele Institutionen sind nicht in dieser glücklichen Lage. Die Themen waren – wie immer – vielfältig. Nach wie vor bestehen sowohl Interesse als auch Bedarf an einem Fachhochschulstandort Forstwirtschaft in Arnsberg als Teil der Fachhochschule Südwestfalen. Der Personalrat von

VC

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de
www.bdf-nrw.de

EXISTENZIELLER DIENSTUNFÄHIGKEITSSCHUTZ

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/du>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/buv>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH

Die Jugend der FörsterInnen

Als ich 2011 mit meinem Studium der Forstwirtschaft begonnen habe, hätte ich mir nicht vorstellen können, dass zehn Jahre später gut ausgebildete Absolventen der Hochschulen auf dem Arbeitsmarkt gesucht sind und die unterschiedlichsten Arbeitgeber um das Fachpersonal werben. Zu Beginn meines Studiums waren die Jobaussichten noch verhaltener. Man hat den Newsletter des AKFB abonniert und nach Stellen Ausschau gehalten. Doch schon im Laufe meiner forstlichen Hochschulausbildung habe ich gemerkt, dass sich auf dem Arbeitsmarkt für FörsterInnen was tut. Die Stelleninfos des AKFB wurde immer länger und auch an der Pinnwand in der Hochschule waren immer mehr Stellenausschreibungen zu lesen.

Wie auch der Wald befindet sich die forstliche Arbeitswelt im Generationenwechsel und verjüngt sich. Bei der Arbeit wird dies immer deutlicher. Das ist auch gut so. Es braucht den forstlichen Nachwuchs, welcher die gute Arbeit der älteren Kollegen fortführt und weiterentwickelt. Dass Forstnachwuchs gebraucht wird, ist mittlerweile allen Arbeitgebern klar und es hat auch sehr gute Effekte. Es wurden Einstellungskorridore verhandelt, und nun gibt es auch ein kombiniertes Studium, welches an die ehemals verwaltungsinterne Ausbildung bei Landesforsten erinnert. Ich freue mich, dass es nun diese Angebote gibt und sich junge Studierende schon früh in ihrem Studium beruflich orientieren können. Da ist man auf einem guten Weg.

Auch beim BDF Rheinland-Pfalz merkt man diese Verjüngung. In den letzten Jahren hat die Zahl der jungen Menschen in unserem Landesverband stetig zugenommen. Dabei handelt es sich nicht nur um

junge Leute, welche in der Forstbranche in Rheinland-Pfalz arbeiten, sondern auch um z. B. Studierende an Hochschulen. Diese entscheiden sich schon während ihrer Ausbildung für die Mitgliedschaft im BDF. Dies zeigt mir, dass sich der Forstnachwuchs für die Verbandsarbeit interessiert und diese unterstützen möchte.

Seit dem Beginn des Lockdowns vor gut einem Jahr ist es schwierig geworden, mit der BDF-Jugend in Kontakt zu treten. Persönliche Treffen sind zurzeit nicht möglich. Trotzdem ist es mir wichtig, zu erfahren, welche Gedanken die BDF-Jugend in Rheinland-Pfalz hat. Ich kann mir sehr gut eine Online-Veranstaltung vorstellen, in der man sich austauschen kann. Hierzu erfolgt nochmals eine separate Einladung. Gerne könnt ihr mich auch schon früher kontaktieren, um mir Themen für solch ein digitales Treffen zu nennen. Schreibt mir hierzu einfach eine Mail an amueller@bdf-rlp.de. Ich würde mich sehr darüber freuen, viele von euch bei solch einer Onlineveranstaltung begrüßen zu können. ■

Andreas Müller
Landesjugendvertreter

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de

Mit moderner Technik gegen den Borkenkäfer

Die letzten Dürrejahre haben viele Förster und Försterinnen an die Belastungsgrenze gebracht. Um der Schäden im Wald dennoch Herr zu werden, wird in Rheinland-Pfalz vermehrt auch auf moderne Technik gesetzt. Mittels Drohnentechnik ist es möglich, das Ausmaß von Borkenkäferschäden und auch Schnee- und Windbruch zu erfassen. Durch die Befliegung der Flächen lassen sich die Schäden lokalisieren; das Belaufen der gesamten Flächen entfällt somit. An einem guten Flugtag sind rund 500 Hektar zu erfassen. Dadurch ist, besonders beim Borkenkäfer, eine frühzeitige Reaktion möglich. Die Technik ist eine enorme Erleichterung und kann dazu beitragen, das Arbeitsaufkommen in der Spitze zu reduzieren. ■



Das Befliegen der Flächen ist nicht nur effizient, es macht auch Spaß!



Hallo, ich bin *Julius Thomas*



Mein Name ist Julius Thomas, ich bin 26 Jahre alt und komme gebürtig aus Merzig, was auch meinem aktuellen Wohnort entspricht. Zusammen mit zwei anderen ForstoberinspektoranwärterInnen habe ich im Oktober 2020 beim SaarForst Landesbetrieb mit der Anwärterzeit begonnen. Meine Ausbildungsreviere sind Großrosseln im Warndt (Marcel Kiefer) und Saarbrücken-Rastpfuhl (Urban Backes). In meiner Freizeit gehe ich gerne mountainbiken, wandern, angeln und jagen. Natürlich darf bei allen Aktivitäten in der Natur mein Kleiner Münsterländer Welpo Arko nicht fehlen. Den Beruf des Försters habe ich aufgrund meines allgemein großen Interesses am Ökosystem Wald gewählt. Die ständige Arbeit in und mit der Natur macht mir Spaß und weckt immer wieder meine Neugierde auf die Hintergründe unterschiedlichster Gegebenheiten. Daraus entstehen neue Aufgaben und Herausforderungen, die ich gerne annehme und bewältige.

Schon während meiner Kindheit war das Interesse am Wald, beeinflusst durch meinen Großvater als

Privatwaldbesitzer, sehr ausgeprägt. So entschloss ich mich nach dem Abitur, eine Lehre zum Forstwirt beim SaarForst Landesbetrieb zu beginnen, welche ich im Frühjahr 2016 erfolgreich beendete. Während der Lehrzeit wuchs das Interesse an den Hintergründen der Bewirtschaftung unserer Wälder, sodass ich im Herbst 2016 den Studiengang „Waldwirtschaft und Umwelt“ mit dem Nebenfach „Holz- und Bioenergie“ in Freiburg i. Br. begonnen habe. Die persönlichen Schwerpunkte während des Studiums waren: Waldbau, forstliche Verfahrenstechnik, die Anpassung der Wälder an den Klimawandel sowie Jagd- und Wildtiermanagement. In meiner Bachelorarbeit habe ich dann schließlich mit eigenen Aufnahmen im Saarland (Wallerfangen und Beckingen) den Einfluss des Rehwildverbisses auf das Höhen- und Dickenwachstum der Verjüngung in Laubbaum-Mischbeständen erforscht. Im Anschluss an das Studium arbeitete ich bis zum Beginn der Anwärterzeit bei der Firma AlphaFor(e)st Ltd., wodurch ich viele neue Forstbetriebe sowie saarländische Staats- sowie Kommunalreviere kennenlernte.

Nachdem nun die ersten Monate der Anwärterzeit vorüber sind, kann ich sagen, dass die Ausbildung und das Umfeld im SaarForst Landesbetrieb meine Erwartungen hinreichend decken. Die fachlichen und betrieblichen Hintergründe sowie das Gelernte aus dem ersten Seminar in Hachenburg im Oktober 2020 finden sich immer wieder in den Revieren und im Dialog mit den Ausbildern/Revierleitern. Die Besonderheiten der einzelnen Reviere werden dabei auch behandelt und deren Hintergründe beleuchtet. Aktuelle Themen aus dem Waldschutz, dem Holzmarkt, der Jagd und den Wiederaufforstungen von Kalamitätsflächen stehen dabei stets im Fokus. Ein weiterer Aspekt, der mich sehr positiv stimmt, ist die gute Kommunikation miteinander sowie der gute Umgangston der MitarbeiterInnen untereinander. Im Anschluss an den Anwärter würde ich gerne weiter im SaarForst Landesbetrieb arbeiten und meinen Teil dazu beitragen, die saarländischen Wälder naturnah und an den Klimawandel angepasst zu bewirtschaften. Dabei steht für mich die Arbeit auf und in der Fläche ganz klar im Vordergrund. ■

Julius Thomas

Ehrungen

55 Jahre Mitgliedschaft im BDF Saar: Walter Matheis (1. Juni 1966). Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank!

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de
www.bdf-saar.de

Personalratskandidatin

Manuela Schulz

Am 29. September 2021 finden die Personalratswahlen im Geschäftsbereich des SMEKUL statt. Ich beabsichtige, erneut für den Hauptpersonalrat im SMEKUL und den örtlichen Personalrat in der Geschäftsleitung des SBS zu kandidieren. Dafür benötige ich Ihre Unterstützung.

Doch zuerst möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen: Mein Name ist Manuela Schulz. Ich bin 52 Jahre alt und Mutter zweier erwachsener Söhne. Mein beruflicher Werdegang begann 1985 im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Dresden mit meiner Ausbildung zur Forstfacharbeiterin/Mechanisatorin. Nach der Ausbildung war ich zuerst in der Forstbauschule Bühlau und später in der Landeskulturbrigade des Forstbezirkes Dresden tätig. Seit 2007 bin ich Mitarbeiterin im Referat Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung des SBS in Graupa.

Meine ersten Erfahrungen in der Personalvertretung habe ich im Forstbezirk Dresden gesammelt. Im Jahr 2011 wurde ich in der Geschäftsleitung des SBS zur stellvertretenden Vorsitzenden des örtlichen Personalrats gewählt. Seit 2016 bin ich Vorsitzende des örtlichen Personalrats in der Geschäftsleitung des SBS und Mitglied des Hauptpersonalrats des SMEKUL. In der Personalratsarbeit stelle ich an mich den Anspruch, Ihre Interessen bestmöglich zu vertreten. Denn wer kennt schon die sein Arbeitsverhältnis betreffenden Gesetze, Tarifverträge, Verwaltungsvorschriften und Dienstvereinbarungen im Detail? Mit meinen durch ständige Weiterbildungen vertieften Kenntnissen stehe ich Ihnen beratend zur Seite und unterstütze Sie bei der Durchsetzung Ihrer berechtigten Ansprüche gegenüber der Dienststelle.



Konnte ich Sie überzeugen? Dann bitte ich um Ihre Stimmen bei der kommenden Personalratswahl. Übrigens: Sollte ich Sie auf die Personalratsarbeit neugierig gemacht haben, dann trauen Sie sich! Sprechen Sie mich an und stellen Sie sich mit mir gemeinsam zur Wahl. Kontakt über: Mobil: +49 1522 5931274, E-Mail: Manuela.Schulz@smul.sachsen.de ■

Manuela Schulz

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de
www.bdf-sachsen.de

Wann ist das *Forststudium* ein Hochschulstudium?

Der BDF Sachsen berichtete an dieser Stelle mehrfach über die „preiswerte“ Auslegung der Entgeltordnung im TVöD und TV-L durch einige öffentliche Arbeitgeber, den nach Hochschulrahmengesetz als Hochschulausbildung anerkannten Forst-Bachelor mit sechs Semestern Studienzeit im Tarifrrecht nicht als solchen anzuerkennen. Der BDF-Landesvorstand suchte daraufhin das Gespräch mit potenziellen Betroffenen und wurde vom Fachschaftratsrat Forst an

der TU Dresden zur offenen Sprechstunde am 20. April 2021 eingeladen. Mit dabei war ebenfalls Prof. Dr. Jörn Erler, Studiendekan der Fachrichtung Forstwissenschaften. Mehr über dieses Gespräch in der nächsten Ausgabe. ■

Der Landesvorstand



Erfolgreiche Laufbahnprüfungen in Sachsen-Anhalt

Das Land Sachsen-Anhalt hat vor zwei Jahren vier Referendare für die Laufbahn zum höheren Dienst aufgenommen. Die vier jungen Männer traten nach intensiver Vorbereitung ihre schriftlichen Prüfungen vom 1. März bis 5. März in Münchehof, die Waldprüfung und die mündlichen Prüfungen in Nordrhein-Westfalen an. Durch das Landeszentrum Wald Sachsen-Anhalt (LZWald) und das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt (MULE) organisiert, verlief das Examen trotz angepasster Vorsichtsmaßnahmen ungehindert ab. Die vier Referendare Johannes Brodowski, Willy Hesselbach, Alexander Blank und Matthias Eckert haben das Staatsexamen für den höheren Dienst erfolgreich abgeschlossen. Den Assessoren stehen nach erfolgreicher Prüfung viele Möglichkeiten offen.

Des Weiteren führte das Land Sachsen-Anhalt zusammen mit Niedersachsen die regelmäßigen Prüfungen des aktuellen Anwärterjahres ebenfalls unter angepassten Bedingungen durch. Bereits am 12. Oktober 2020 fand die Waldprüfung statt. Von den

vier Anwärterinnen und Anwärtern, hier Diana Ruppe, Nico Held, Christoph Nieter und David Pohl, die unter voller Anspannung den Abschluss herbeisehnten, haben nach den schriftlichen und mündlichen Prüfungen alle gezeigt, was in ihnen steckt. Wir wünschen den jungen Kolleginnen und Kollegen alles Gute für ihre berufliche Laufbahn.

Ein besonderer Dank gilt allen Ausbildern und Prüfern, die verständnisvoll und mit Rat und Tat im Einsatz sind. Der BDF-Landesverband Sachsen-Anhalt gratuliert allen Absolventinnen und Absolventen ganz herzlich. ■

Landesvorstand

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 39 41) 56 39 91 11 (d)
info@bdf-sachsen-anhalt.de
www.bdf-sachsen-anhalt.de



Steingaesser

**Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen**



- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen



G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886

info@steingaesser.de · www.steingaesser.de









Stellungnahme zur Forsteinrichtung der Kreisforsten Lauenburg

Im Mai haben wir uns als Berufsverband im Rahmen der FSC-Stakeholderbeteiligung zur Forsteinrichtung der Kreisforsten im Kreis Herzogtum Lauenburg geäußert. Hier unsere Stellungnahme:

Gerade in den Zeiten von Corona und Fridays for Future, vielen Bürgerinitiativen mit dem Thema Wald und dem Bewusstsein in der Bevölkerung für die Systemrelevanz des Waldes als wichtiger Erholungsort wird gerade die Arbeit in „Bürgerwäldern“ mehr und mehr. Die Vielseitigkeit des Aufgabenspektrums und die Bandbreite der Anforderungen an das forstliche Personal außerhalb des traditionellen Forstbetriebes werden immer größer und bedingen nicht nur jetzt zu diesen besonderen Zeiten, sondern auch zukünftig ein höheres Arbeitsaufkommen. Dieser Mehraufwand wird in den Grundsätzen der Kreisforsten in einem Nebensatz erwähnt, jedoch möchten wir die Wichtigkeit einer gut aufgestellten und verlässlichen Personalstruktur hervorheben.

Mehr „Baustellenkommunikation“ im Wald mit Bürgern und Verbänden, die immer häufiger und umfangreicher hinterfragen und auch aufgeklärt werden wollen, zwingen zu einer guten Aufstellung im betriebseigenen Beschwerdemanagement und der

Öffentlichkeitsarbeit. Höhere Frequentierung durch Erholungssuchende und Rücksichtnahme auf diese bedeuten vor allem einen hohen Anspruch an die personalintensive Betreuung der Erholungseinrichtungen, inklusive der daraus resultierenden wachsenden Arbeitsvolumina im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht sowie der Rücksichtnahme auf die verschiedenen Schutzfunktionen des Waldes.

Diesbezüglich stehen wir für die Nachbesetzung von altersbedingt frei werdenden Stellen in allen Bereichen des Forstbetriebes und die Aufstockung des Personals, um den für den Forstbetrieb zukünftig entstehenden Mehraufwand in der Steuerung der biologischen Produktion, den ökologischen und vor allem den sozialen Funktionen des Waldes des Kreises Herzogtum Lauenburg gut strukturiert und aufgestellt bewältigen zu können. ■

CR

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 48 21) 68 42 92
(01 51) 20 33 99 25
Mail crosenow@gmx.de

Termin

Die für Juni geplante Seniorenexkursion wird coronabedingt verschoben.
Der Ausweichtermin wird rechtzeitig bekannt gegeben.



Flächenprämie *olé*

Dem Wald geht es weiter schlecht – mit nur kurzer Verschnaufpause im kalten Frühjahr. Die Rohholzpreise entwickeln sich nur zögerlich nach oben, die nächste Käferholzwelle kündigt sich schon an und die WaldeigentümerInnen können mit ihrer Arbeit kaum Geld verdienen. Sie müssen häufig sogar

welches mitbringen, um den Wald stabil und zukunftsfähig zu entwickeln. Schon länger wird daher diskutiert, die Finanzierung des Waldes, der Forstwirtschaft und damit die Ertragslage der EigentümerInnen auf weitere Füße zu stellen.



Noch ist die Finanzierung der Ökosystemdienstleistungen ein zarter Keim. Ziel muss es sein, sie zu einer starken Säule zu entwickeln.



Ökosystemdienstleistungen

Dabei ist viel von den Ökosystemdienstleistungen die Rede. Die erfüllen der Wald und mit entsprechender Zielstellung auch die BewirtschafterInnen bisher beinahe gratis. Die sogenannten Gemeinwohleleistungen sollen jetzt einen Preis bekommen, den die Gesellschaft bezahlt – als Förderung an die EigentümerInnen, z. B. aus der CO₂-Bepreisung. Der CO₂-Preis soll jetzt auch realistischer ausfallen – im Zuge eines neuen Klimaschutzgesetzes, nach einem weisen Urteil des Bundesverfassungsgerichtes.

Flächenprämie für den Wald

Auch der BDF hat sich in diese Diskussion eingebracht und an vielen Stellen eine Abkehr von der rein wirtschaftlichen Betrachtung des Waldes gefordert. Viele WaldbesitzerInnen freuen sich schon über den zusätzlichen Geldsegen und stimmen ein in den Forderungschor nach einer Klimaschutzprämie, gern auch ohne weitere Auflagen oder Bedingungen – allein, weil man Wald bewirtschaftet. Was aber eine reine Flächenprämie für Probleme bereiten bzw. nicht lösen kann, ist in der Landwirtschaft zu beobachten. Diese Fehler sollten im Wald nicht wiederholt werden. Gleichwohl soll auch kein neues Bürokratiemonster entstehen. Daher müssen einfach zu beurteilende und dennoch deutliche Kriterien gefunden werden. Ziel muss ein klimastabiler, vielfältiger Wald sein, der auch entsprechende Funktionen für Erholung und Naturschutz erfüllt. Die Fokussierung auf eine Zertifizierung greift aber sicher auch zu kurz.

15 Millionen Euro für WaldbesitzerInnen

Ende April verlautbarte das TMIL, dass eine neue Förderrichtlinie kommunale und private WaldbesitzerInnen erstmals durch öffentliche Zuschüsse für ihre Klimaschutzleistungen belohnen will. Die vom Haushaltsgesetzgeber gewährte Förderung in Höhe von 15 Mio. Euro soll als Flächenprämie zur Erhaltung der Ökosystemleistungen an die Forstbetriebe ausgereicht werden. „Thüringen geht als erstes und bisher einziges Bundesland den Weg, Ökosystemleistungen von Wäldern monetär abzugelten“, wird der verantwortliche Minister, Benjamin-Immanuel Hoff, zitiert.

Die Flächenprämie soll ein möglichst einfaches, unbürokratisches Förderverfahren ermöglichen und die Gewähr bieten, dass die derzeit nur für 2021 zur Verfügung stehenden Mittel rechtzeitig ausgezahlt werden können. Der Zuschuss soll einmalig sein. Honoriert werden insbesondere Waldbestände mit einem hohen Laubbaumanteil, die durch eine höhere Klimaresilienz die Klimaschutzfunktion langfristig besser erfüllen können. Das Inkrafttreten der Förderrichtlinie ist für Ende Mai geplant. Bis zum Redaktionsschluss lag leider noch kein Entwurf vor.

Kritisch zu bewerten sind dann tatsächlich die Kriterien, denn Wälder sollen auch eine soziale Funktion erfüllen. Weiterhin kann eine einmalige Prämie nicht die Lösung für die dauerhafte Erhaltung der Wälder sein. Möglicherweise bieten hier auch die derzeitigen Diskussionen im Bundestag einen Weg, um bundesweit eine langfristige und umfassend nachhaltige Strategie zu finden. ■

Jens Düring

BDF-Landesverband Thüringen
Geschäftsstelle
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@bdf-thueringen.de

Kommentar am Rande

Während über knappe Kassen bei den WaldbesitzerInnen gesprochen wird, über dauerhaft staatliche Förderung und die tiefen Rohholzpreise, gehen die Schnittholzpreise durch die Decke, das Holz in den Export und die Bauindustrie klagt über fehlenden Nachschub. Gleichzeitig verklagt die Sägeindustrie die Länder auf Schadensersatz, zahlt Niedrigpreise für den Rohstoff und beklagt fehlenden Frischholznachschub – während der Wald um die Ecke wegstirbt. Finde den Fehler!



Wie gut sind *wir* wirklich?

Wir Förster sind gut, das sagen uns verschiedene Audits, die uns befriedigende bis sehr gute Leistungen in Qualität und Effizienz in der Durchführung unserer Tätigkeiten attestieren. Wir waren in den Augen der Öffentlichkeit schon immer die Guten, und der Berufsstand hatte immer ein hohes Ansehen. Heute jedoch sehen wir uns immer öfter öffentlicher Kritik ausgesetzt. Der Begriff Forstwirtschaft ist regelmäßig negativ belegt. Selbst ernannte Walderklärer zerstören unser Selbstverständnis und die Lebensleistung von Förstergenerationen, die sich nach bestem Wissen und Gewissen um die Wiederbewaldung Deutschlands nach Kriegen und Kalamitäten bemüht haben. Wie konnte es nur so weit kommen? Das natürliche Habitat der FörsterInnen ist der Wald. Dort finden wir unsere berufliche Erfüllung und halten wir uns auch gerne auf, wenn wir es aus mentalen Gründen brauchen.

Aber immer weniger FörsterInnen sind auf der Fläche vertreten. Sie sind häufig nicht mehr sichtbar und werden daher heute immer weniger wahrgenommen. Diese nicht mehr so präsenten FörsterInnen haben durch Aufgabenzuwachs immer weniger Zeit, um ihre Leistung der Öffentlichkeit zu erklären. Dieses Vakuum wird natürlich von anderen Interessengruppen sofort ausgefüllt! Wir sind vielleicht aber auch, bedingt durch das hohe Ansehen, welches wir genossen haben, ein wenig selbstgefällig geworden: mit der Überzeugung, dass es schon richtig ist, was wir tun oder wie wir es tun oder dass wir das tun, was in unseren Geschäftsanweisungen steht. Wollen wir als FörsterInnen bestehen, müssen wir für die uns angetragene Kritik aber stetig offen sein! Auch wenn ich in mein Revier schaue, sehe ich durchaus noch „Luft nach oben“; wenn es zum Beispiel um Bodenschutz geht, wenn z. B. das Zeitfenster für den maschinellen Holzeinschlag aus was für Gründen auch immer doch wieder falsch war. Baumartenwechsel und Klimaplastizität sind große Themen, aber gelingt das auch bei warmgehauenen Beständen und stellenweise zu hohem Verbissdruck auf neu eingebrachte Baumarten oder Naturverjüngungen? Muss es wieder Fichte sein, wenn die vorherige Fichte umgefallen ist oder vom Käfer gefressen wurde? All diese Aspekte muss ich als Förster immer hinterfragen.

Wir FörsterInnen müssen immer selbstkritisch mit Blick von außen auf unser eigenes Handeln schauen. Und wenn wir überzeugt sind, etwas gut gemacht zu haben, müssen wir dies auch der Welt selbstbewusst mitteilen! Wir überlassen sonst anderen die Deutungshoheit über „unser Handeln“ im Wald. Das alte Motto „Tue Gutes und rede darüber“ ist aktueller denn je! Wenn unsere Flächen z. B. mit



Die Natur – eine Oase für eine Erholung aus dem (Corona-)Alltag. Mehr denn je gilt für uns FörsterInnen: „Tue Gutes und rede darüber.“

Betretungsverboten belegt sind, dann müssen wir die verschiedenen Aspekte eben denjenigen erklären, die diese Flächen betreten dürfen. Dies sind dann auch mal militärische Nutzer der verschiedenen Waffengattungen und Nationalitäten. Dort, wo der Wald jederzeit frei zugänglich ist, beobachten wir derzeit einen deutlichen Besucheranstieg! Das zeigt uns als FörsterInnen auf jeden Fall, dass der Wald für viele Menschen immer noch Sehnsuchtsort und auch ein Ort ist, in dem man Ruhe und Frieden finden kann. Auch hier bieten sich uns FörsterInnen die Möglichkeiten, mit Menschen in Kontakt zu treten und Wald zu erklären. Es ist wichtig, zu verinnerlichen, dass wir öffentliches Eigentum betreuen! Nehmen wir doch die „Eigentümer“ gedanklich mit, wo es erlaubt ist. Sie werden es uns FörsterInnen danken, wenn sie das nächste Mal in den Wald gehen und so z. B. ihren Müll in Zukunft wieder mit nach Hause nehmen ... ■

B.W.

Geschäftsstelle BDF Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

Wir gedenken unserer Verstorbenen



Wilhelm Poost, Hinterfirmiansreut, 93 Jahre (17.4.)



Klaus Schück, Düsseldorf, 85 Jahre (15.4.)



Dr. Günter Pietschmann, Nedlitz, 92 Jahre (6.5.)

Zu guter Letzt

Nichts, was nicht brauchbar ist,
kann schön sein

Otto Wagner

Bild des Monats



So ein Waldweg ist schon ein kleines Abenteuer. Nur selten begegnet man hier anderen Menschen, und wenn, sind diese oft ebenfalls auf Erkundungstour. Man grüßt sich freundlich, geht dann weiter und fragt sich, was wohl nach der nächsten Kurve kommt. Schließlich kann man nur selten erkennen, wohin der Pfad führt; zwischen all den Bäumen wohl meist zu einem schönen Fleckchen Erde. Aber Vorsicht: Auch bei Waldwegen gibt es Qualitätsunterschiede. Nicht dass das Abenteuer am Ende gefährlicher wird, als man es zuvor geplant hatte.

Foto: Benjamin Kegel



Die ANW wurde 1950 als „Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW)“ gegründet und ist ein unabhängiger Zusammenschluss von Forstleuten, Waldbesitzern, Wissenschaftlern und Waldinteressierten. Uns alle verbindet das Streben nach einer besonders verantwortungsbewussten, an dem umfassenden Nachhaltigkeitsbegriff orientierten und daher naturgemäßen Waldpflege. Die Durchführung von Kahlschlägen wird aus diesen Gründen abgelehnt.

Die Mitglieder der ANW arbeiten konsequent an der ökonomischen und ökologischen Optimierung bewirtschafteter Wälder. In den einzelnen Landesgruppen werden jährlich mehrere Arbeitstagungen durchgeführt, die Ideen und Ergebnisse werden im ANW-eigenen Magazin „Dauerwald“ veröffentlicht. In Deutschland haben alle Bundesländer selbstständige Landesgruppen, die in der Bundes-ANW zusammengeschlossen sind.

Ziele der ANW

1. Die ganzheitliche Betrachtung des Waldes als dauerhaftes, vielgestaltiges und dynamisches Ökosystem ist die Grundidee naturgemäßer Waldwirtschaft.
2. Natürlich ablaufende Prozesse in Waldökosystemen sollen zur Optimierung naturgemäßer Waldwirtschaft konsequent erforscht und genutzt werden.
3. Ökonomische Ziele stehen im Vordergrund. Sie werden nachhaltig nur bei Beachtung ökologischer Erfordernisse erreicht.
4. Sozial- und Schutzfunktionen des Waldes werden im Rahmen naturgemäßer Waldwirtschaft regional und betrieblich differenziert erfüllt.
5. Die Individualität jedes Betriebes bleibt erhalten.
6. Die verschiedenen Entwicklungsstufen des Waldes sind auf der gleichen Fläche und nicht nebeneinander angeordnet. Dies ist Voraussetzung für eine weitgehende Stetigkeit des Waldökosystems im Sinne eines Dauerwaldes.

